

THEATERPÄDAGOGIK IN SPRACHKURSEN ZUR FÖRDERUNG GESELLSCHAFTLICHER/ KULTURELLER TEILHABE



Dokumentation

"Theaterpädagogische Sprachförderung bietet einen Schutzraum zur Erprobung von Sprache. Situatives und handlungsorientiertes Sprechen wird spielerisch trainiert. Theaterspielen ist ein niederschwelliger und lustvoller Einstieg in die fremdsprachliche Kommunikation.

*Körpersprachlicher Ausdruck und positive Sprecherfahrungen heben das Selbstbewusstsein der Spieler*innen, so dass sie sich sicherer fühlen im Umgang mit der (Fremd-) Sprache, ob auf der Bühne oder im realen Leben, Sprachbarrieren werden dadurch abgebaut."*

Dr. Björn Maurer

Inhalt:

Einleitung
Grußworte
Das Gesamtprojekt - AEWB
Projektbericht - LaT
Fachartikel Theaterpädagogik und Fremdspracherwerb
Das Versprechen der Künste
Informationen zum Projekt
Übersichtskarte der Teilprojekte
Dokumentation der Teilprojekte
Fachtag
Impressionen aus dem Projekt
TransfairTheater
Literaturhinweise

Impressum

Verantwortlich: LaT Niedersachsen e.V., Jörg Kowollik

Konzept, Grafik: Andreas Bentrup

Redaktion: Inge Schäkel, Andreas Bentrup

Bildnachweis: Inge Schäkel, Antjé Femfert, Julia Weidner, Navid Bookani, Andreas Bentrup, Projektpartner

Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle Oldenburg

Weißerose 1, 26123 Oldenburg, 0441 | 390 10 750

kontakt@lat-niedersachsen.de - www.lat-niedersachsen.de

Projektbüro Hildesheim

Am Ratsbauhof 1c, 31134 Hildesheim, 0175 | 417 80 72

projektbuero_hildesheim@lat-niedersachsen.de



Einleitung

„Sprechen ohne Hemmungen, über Fehler lächeln können.“¹

Der Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen ist sehr froh, dass er dieses einzigartige neue Förderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur in Kooperation mit der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB), dem Landesverband der Musikschulen und dem Landesverband der Kunstschulen mitgestalten konnte. In dieser Broschüre dokumentieren wir die insgesamt 34 Projekte mit theaterpädagogischem Anteil.

Jedes dieser Projekte macht für eine kleine Gruppe von geflüchteten Menschen den Unterschied!

Der entscheidende Mehrwert für die Teilnehmer*innen bestand darin, dass Theaterpädagog*innen und Sprachdozent*innen in den Austausch gingen und gemeinsam intensiv theaterpädagogische teilhabeorientierte Lernformate im Sprachunterricht entwickelt haben. Theaterspielen als Simulation des Alltags war sicherlich eine erste Schnittmenge, fordernder wurde es, als es um eine Systematisierung der Didaktik im Hinblick auf abzulegende Prüfungen ging. Darüber hinaus entstanden Freundschaften und neue Netzwerke. Fragen tauchten auf, z.B. „Ist es ratsam / erlaubt, über Fluchterfahrungen zu sprechen, einen handlungsorientierten Umgang dazu zu finden, sie auf die Bühne zu bringen?“ Diese und viele weitere Herausforderungen haben die Theaterpädagog*innen sehr individuell und professionell im Team mit den Sprachdozent*innen gelöst. Große Inszenierungen sind dabei ebenso herausgekommen wie Werkschauen für ein kleines ausgewähltes Publikum. Immer wieder haben uns die Theaterpädagog*innen und Teilnehmer*innen rückgemeldet, welche positiven teils sehr berührenden Erfahrungen sie in der Projektarbeit gemacht haben.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur und unserem Projektbüro in Hildesheim. Besonders bedanken möchten wir uns bei der AEWB, dem Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. und dem Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V. für das gemeinsame Denken und die ergiebige Zusammenarbeit.

Inge Schäkel
Projektkoordination, Vorstand
Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Jörg Kowollik
Projektkoordination, 1. Vorsitzender
Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

¹ Rückmeldung einer beteiligten Theaterpädagogin, befragt zu den Erfahrungen der Teilnehmer*innen in den Kultursprachkursen

Grußworte

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine neue Sprache nachhaltig zu erlernen, beschränkt sich nicht auf Grammatik, Vokabular und Redewendungen. Es braucht Lern- und Erlebnisräume, in denen die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer die neue Sprache erleben, erproben und darstellen können.

Deshalb war es ein schon lang gehegter Wunsch, ein multidisziplinäres Bildungs- und Kulturprojekt durchzuführen, um insbesondere Geflüchteten neue Gelegenheiten zu bieten, in denen sie das Erlernte anwenden können. Wir suchten nach motivierenden Sprachanlässen, nach Möglichkeiten der Verknüpfung von positivem Erleben und Erfühlen mit der neuen Sprache und nach der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und Kultur des neuen Sprachraums.

Mit den „Sprachkursen zur Förderung gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe“ (kurz: den Kulturkursen) begeben wir uns auf ein neues Terrain. Nachdem die sprachlichen Grundlagen geschaffen sind, beginnen die Arbeit und der Spaß auf der Bühne, im Atelier oder vor der Kamera. Überraschende Lernerfolge können mit Rhythmik und Gesang erreicht werden, mit darstellendem Spiel, gemeinsamen Video- und Musikprojekten oder mit der bildenden Kunst – zum Beispiel im Dialog über das Gestalten und Malen. Es macht Freude zu sehen, wie wir mit der Kreativität unserer Erwachsenenbildungs- und Kultureinrichtungen auf die Bildungsbedürfnisse der Menschen und in dieser Zeit ganz besonders auf die Bedarfe und Bedürfnisse der zu uns gekommenen Flüchtlinge und Migranten eingehen können.

Der Landesverband Theaterpädagogik ist dafür ein wichtiger Partner und Impulsgeber gewesen und er ist es nach wie vor.

Das Thema, dem wir uns gemeinsam stellen, ist von erheblicher Bedeutung. Wenn es uns gelingt, die Menschen, die zu uns gekommen sind und bei uns bleiben wollen, gut zu integrieren, haben wir ein großes Potenzial, das uns als Gesellschaft voranbringen kann und das unserer Wirtschaft durch die dringend benötigten Fachkräfte in den verschiedenen Branchen helfen kann.

Der Prozess der Integration ist aber kein Sprint sondern eher ein Marathonlauf.

Wir brauchen dafür Zeit und Geduld. Alternative Lernangebote können dabei helfen.

Die Rückmeldungen aus den Kulturkursen zeigen uns, dass insbesondere diejenigen davon profitieren, die langsamer lernen, lernungewohnt sind oder Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten haben.

Andere Bundesländer und auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nehmen unsere Aktivitäten in diesem Bereich sehr wohl wahr und schauen mit Interesse nach Niedersachsen. Alternative Lernformen und deren Ergebnisse sind für neue Formate oder Lernmodule durchaus interessant.

Ich bin sehr froh, dass sich landesweit Bildungs- und Kultureinrichtungen zusammengefunden haben, um dieses Förderprogramm mit Leben zu füllen und die gewonnenen Erfahrungen aus dem Projekt mit in ihre weiteren Kurse nehmen werden.

Kurt Neubert

Stellvertretende Leitung Abteilung 3

Leitung Referat 36

Erwachsenen- und Weiterbildung

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2015 setzt die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) Förderprogramme für Geflüchtete in der Erwachsenenbildung um. Das Projekt „Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe“ ermöglichte uns in 2018 dann, Sprachkurse für geflüchtete Menschen einmal ganz anders aufzubauen, indem kreativen Zugängen zu Sprache schon konzeptionell ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt wurde. Durch einen inklusiven Ansatz haben wir erreicht, dass Sprachbildung und kulturelle Bildung ineinandergreifen und zusammenwirken. Durch Theaterpädagogik, Musik, bildende Kunst und andere kulturelle Techniken erlangten Teilnehmende einen erweiterten Zugang zu Sprache und zu sich selbst. Anfänglich waren wir zwar zuversichtlich aber dennoch gespannt, wie das neue Format in der Landschaft der Erwachsenenbildung angenommen wird. Positiv überrascht wurden wir dann von insgesamt 89 Anträgen, die in unterschiedlichster Form planten, Elemente der kulturellen Bildung in die Sprachkurse einzubinden. Insgesamt wurden 33 Kurse mit (freien) Theaterpädagog*innen und Theaterpädagogischen Zentren durchgeführt, die Mitglieder im Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V. sind. Wir freuen uns sehr über die gelungenen Kooperationen, die zwischen Theaterpädagog*innen und Erwachsenenbildungseinrichtungen entstanden sind, und über die kreativen und inspirierenden Projekte.

Dr. Henning Marquardt
Leiter Abteilung Migration-Integration

Katharina Schepker
Pädagogische Mitarbeiterin

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB)

Grußworte



Sehr geehrte Damen und Herren,

das große Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe ist ein Thema der demokratischen Kultur, welches die Theaterpädagogik beispiellos vorlebt:

Normen und Werte werden vermittelt und Entscheidungsprozesse werden gelehrt, gelernt und reflektiert. Auf diese Arbeit verlassen wir uns als Gesellschaft – übrigens auch jene Menschen, die mit dem Begriff Theaterpädagogik erst einmal wenig anfangen können. Denn was hier geleistet wird, ist im besten Sinne interkulturelle Integrationsarbeit, also Gesellschaftsarbeit.

Kulturelle Unterschiede und die Auseinandersetzung mit ihnen regen Denkprozesse über den eigenen Standpunkt an und lassen uns wachsen. Denn dazu gehört nicht zuletzt eine große Portion Empathie. Das ist meiner Meinung nach die Quintessenz, wenn wir darüber sprechen, was es heißt, eine „bunte und vielfältige Gesellschaft“ anzustreben.

In der Theaterpädagogik ist es unabdingbar, sich in andere Menschen hineinzusetzen – wir wollen die Anderen verstehen, erweitern damit ganz automatisch unsere eigene Perspektive und kommen damit ebenso schnell an die Grenze zur Sozialpädagogik und überschreiten sie.

Leitideen wie die Orientierung an Idealen wie Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität sind in beiden Disziplinen verankert – die Theaterpädagogik verfolgt ihren ethischen Anspruch, auf die Aktivierung der schöpferischen Kräfte und der Eigenaktivität hinzuwirken. Dies wiederum wird in der Sozialpädagogik als Ressourcenorientierung betitelt.

In beidem geht es darum, dass sich die Teilnehmer*innen in der interkulturellen Theaterarbeit ihrer Möglichkeiten bewusst werden und lernen, diese zu erweitern.

Sich selbst in Bezug zur Gemeinschaft zu setzen, ist eine Erfahrung, welche die Gruppenarbeit ermöglicht.

Die Theaterpädagogik kann über einen handlungsorientierten und spielerischen Ansatz Differenzen thematisieren. Künstlerische Arbeit setzt sich mit Irritierendem, vom Alltag abweichenden, auseinander.

Sie kann Differenzen zeigen, ohne zwingend zu bewerten und ermöglicht darüber in den Dialog, den Austausch zu kommen. Interkulturelle Zusammenarbeit sollte mehr und mehr zu einer Selbstverständlichkeit werden. Kulturelle Bildung und Teilhabe sollten noch mehr für alle sozialen Schichten zugänglich werden.

Hier können wir alle einen wertvollen Beitrag leisten in unserer Zusammenarbeit, auch finanziell benachteiligten Menschen Zugang zu theaterpädagogischen Projekten zu ermöglichen.

Hanna Naber, MdL Niedersachsen



Sehr geehrte Damen und Herren,

Kultur leistet wichtige Beiträge zur Integration in unsere Gesellschaft.

Ein Beispiel dafür ist die Theaterpädagogik, die Deutschunterricht in Kombination mit kultureller Bildung angeboten hat. Diese Kurse machen Spaß und führen Menschen zusammen.

So gelingt Teilhabe unterschiedlicher Menschen.

Der Landtag hat die Mittel für die Theaterpädagogik gern erhöht. Diese Projekte erreichen alle Schichten der Bevölkerung in Niedersachsen. Wer bei Aufführungen schon einmal begeisterte Kinder unterschiedlicher Herkunft erlebt hat, kann sich gut vorstellen, wie eine Gesellschaft durch Vielfalt bereichert wird.

Herzlich bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz.

Ohne ihr großartiges Engagement und ihre Kreativität sowie die Vernetzung

durch den Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e. V. wären die Programme nicht so erfolgreich.

Burkhard Jasper, MdL Niedersachsen

Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe

Das Gesamtprojekt

Unter dem Arbeitstitel „Mit den Künsten sprechen lernen“ wurde Anfang 2018 das Förderprogramm Sprachkurse zur Förderung der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe (SGK) ins Leben gerufen. Die Grundidee dazu hat die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) gemeinsam mit den Vertreter*innen der Landesverbände der Musikschulen, Kunstschulen und Theaterpädagogik aus Niedersachsen entwickelt. Das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanzierte und schrieb das Förderprogramm unter dem Titel „Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe“ dann aus.

Das Förderprogramm verfolgt den Ansatz, die kulturelle Bildung als festen Bestandteil in den Sprachenunterricht für Geflüchtete zu integrieren. Es sollte nicht als additiver Bestandteil, losgelöst vom eigentlichen Sprachkurs aufgebaut, sondern vielmehr direkt eingebunden werden. Sprachlernen durch die Anwendung von kultureller Bildung in Form eines inklusiven Konzeptes war das Ziel. Dem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass das Lernen mit allen Sinnen und die Förderung des Kommunizierens innerhalb der Gruppen ein ganzheitliches Lernen ermöglicht, welches letztendlich zu einem nachhaltigen Lernerfolg bei den Teilnehmenden führt. Die künstlerische Betätigung, z.B. in Form von Theaterspielen, Musizieren und der Erstellung eigener Kunstwerke, kann Anlass und Anregung zum Sprechen sein und Sprachbarrieren abbauen.

Das Förderprogramm war so aufgebaut, dass immer eine Erwachsenenbildungseinrichtung mit einer Einrichtung aus der kulturellen Bildung kooperiert. Der Fokus lag dabei auf einer Zusammenarbeit mit Kunstschulen, Musikschulen und (freien) Theaterpädagog*innen oder Theaterpädagogischen Zentren, da sich diese Disziplinen besonders für solche Kooperationen eignen, die entsprechenden Einrichtungen gut für solche Angebote aufgestellt sind und ihre Landesverbände die Einrichtungen nicht zuletzt durch die Beteiligung an der Entwicklung des Konzepts ideal unterstützen konnten. Insgesamt waren 16 Kunstschulen, 22 Musikschulen, 33 (freie) Theaterpädagog*innen oder TPZen und 25 Kooperationspartner beteiligt, die keine Mitglieder der genannten Verbände sind. Die Konzepte für die einzelnen Kurse zeigen die Kreativität und Begeisterungsfähigkeit der beteiligten Personen, es werden unterschiedlichste Möglichkeiten entwickelt, wie Elemente der kulturellen Bildung in den Sprachenunterricht eingebunden werden können.

Insgesamt lässt sich nach Abschluss der Kurse resümieren, dass die kreativen und kulturellen Beiträge eine Bereicherung für den Sprachenunterricht darstellen und eine ganz andere Art und Weise des Sprachenlernens ermöglichen. Trotz Startschwierigkeiten und anfänglicher Skepsis aufgrund des neuen Formats seitens der Teilnehmenden gelang es dem durchführenden Personal, die Motivation zu steigern und Spaß am Lernen in der Gruppe entstehen zu lassen. Vokabeln werden z.B. nicht nur gelesen und gehört, die Wörter werden mit dem ganzen Körper dargestellt, gesungen oder gemalt/gezeichnet. Durch das ganzheitliche Lernen werden alle Sinne angesprochen und das Gelernte wird stärker verinnerlicht. Einrichtungen berichteten von einem gestärkten Selbstbewusstsein bei den Teilnehmenden, die Hemmschwelle zum Sprechen sank und das Interesse am Lernen stieg. Somit wurde Sicherheit im Anwenden der deutschen Sprache erlangt. Die Kooperation zwischen den einzelnen Partnern stellte sich als gewinnbringend und wertvoll heraus und führte in mehreren Fällen zu einer weiterführenden Zusammenarbeit. Voraussetzung dafür war ein intensiver Austausch, sowohl auf Organisations- als auch auf Dozent*innenebene. Es wurde deutlich, dass diese neue Form des Aufbaus eines Sprachkurses die Einrichtungen zwar vor Herausforderungen gestellt hat, die Einbindung kultureller Bildung sich jedoch bewährt hat und sich ein nachhaltiges Potenzial auf vielen Ebenen ergeben hat. Dabei wurden Konzepte entwickelt und erprobt, die nachhaltig zur Einbindung kreativer Konzepte zum Sprachunterricht in Erwachsenenbildungseinrichtungen beitragen können.

Dr. Henning Marquardt und Katharina Schepker
AEWB



Die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (**AEWB**) ist seit 2006 die zentrale Dienstleisterin und Service-Anbieterin für die Erwachsenenbildung in Niedersachsen für alle anerkannten, öffentlich geförderten Einrichtungen und ihre Mitarbeitenden. Sie ist eine organisatorisch selbstständige Stelle nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) und wird durch den Niedersächsischen Bund für freie Erwachsenenbildung e.V. (NBEB) getragen.

Die AEWB übernimmt eine Vielzahl von Aufgaben für die öffentlich geförderten Einrichtungen der Erwachsenenbildung:

- Ansprechpartnerin für Fragen zum nds. Erwachsenenbildungsrecht
- Vergabe und Überprüfung der Verwendung der öffentlichen Mittel des Landes Niedersachsen
- Beratung und Anerkennung von Bildungs- und Sonderurlaub
- Informationen über zusätzliche Fördermittel und Projektfinanzierung (z.B. der Europäischen Union)
- Bescheinigung bei Anträgen auf Umsatzsteuerbefreiung
- Unterstützung und Begleitung der Einrichtungen bei Qualitätsentwicklung und Evaluation
- Entwicklung und Steuerung von (Modell-)Projekten
- Vielseitige Fortbildungen, welche kontinuierlich im Austausch mit den Landesverbänden und -einrichtungen weiterentwickelt werden
- Förderung von Kooperationen und Netzwerken
- Vertretung und Vernetzung der niedersächsischen Erwachsenenbildung auf nationaler und internationaler Ebene in Arbeitskreisen, Verbänden und Organisationen
- Bereitstellung von Materialien, Arbeitshilfen und Informationen

Seit Ende 2015 hat das Land Niedersachsen kontinuierlich Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt, damit die Einrichtungen der Erwachsenenbildung Sprachkursmaßnahmen für die hohe Zahl von Geflüchteten in Niedersachsen anbieten können. Die **AEWB** übernimmt dabei die Koordinierung und Verteilung der Haushaltsmittel. So wird es den Erwachsenenbildungseinrichtungen ermöglicht, ihre wertvollen und flächendeckenden Angebote im Bereich Migration und Integration auszubauen und ihre Unterstützung für geflüchtete Menschen zu intensivieren.

In den vergangenen Jahren wurden unterschiedliche Angebote für die Geflüchteten entwickelt: dreihundertstündige Sprachkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen, eintausendstündige Sprachkurse für Hochschulinteressierte, Sprachkurse für Frauen, Grundbildungsmaßnahmen, Kurse im Bereich zweiter Bildungsweg und eben Sprachkurse in Verbindung mit kultureller Bildung.

Seit Ende 2019 ist die **AEWB** zudem auch die Zentralstelle in Niedersachsen zur Koordinierung der Erstorientierungskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Theaterpädagogik in Sprachkursen zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe

Koordinierungsaufgaben und Projektbetreuung durch den Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Konzept und Ziele

In diesem in Deutschland einmaligen Programm wurden Sprachkurse für Geflüchtete mit kulturellen Angeboten im Zeitraum 7/2018 bis 12/2019 kombiniert. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung haben hierbei eng mit dem Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V. (LaT), dem Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. und dem Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V. zusammengearbeitet.

Ziel war es, mit Hilfe der gleichwertigen Zusammensetzung des Dozent*innenteams (Sprache und Kunst) einen Mehrwert bei dem Erlernen der deutschen Sprache zu erlangen. Im speziellen Fall der Theaterpädagogik konnte Sprache hierbei handlungsorientiert und aktiv erworben werden.

Aufgabe des LaT

Die Koordinierungsaufgaben des LaT bestanden in der Begleitung des gesamten Projektes von der Konzeption bis zur abschließenden Auswertung. Jörg Kowolik und Inge Schäkel vertraten den LaT in der Konzeptionsphase. Inge Schäkel betreute das Projekt, besuchte und unterstützte die Teilprojekte und führte mit Andreas Bentrup, aus dem LaT Projektbüro in Hildesheim, die Koordination, Evaluation, Abrechnung und Dokumentation des Projektes durch. Das Förderprogramm wurde auf drei regionalen Infoveranstaltungen beworben, der LaT hat Kontakt zu allen beteiligten theaterpädagogischen Fachkräften und Organisator*innen aufgenommen und ausgewählte Projekte und Aufführungen besucht. Ein Netzwerktreffen und ein Fachtag für die involvierten Theaterpädagog*innen und theaterpädagogischen Einrichtungen wurde vom LaT durchgeführt, ein Fragebogen wurde erstellt und ausgewertet, die vorliegende Broschüre stellt die Projekte mit theaterpädagogischen Anteilen abschließend dar.

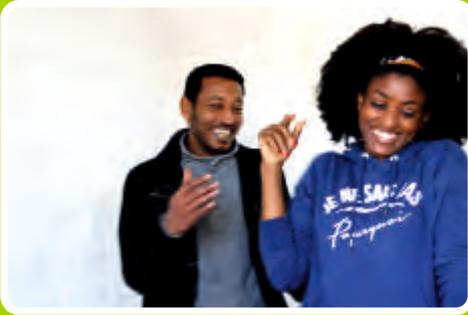
Umsetzung

Bei insgesamt 33 Projekten haben sich sowohl selbständige Theaterpädagog*innen als auch theaterpädagogische Einrichtungen und Theater als Kulturpartner*innen der Erwachsenenbildungseinrichtungen in Niedersachsen beteiligt, das ist ca. ein Drittel aller durchgeführten Projekte (22 Projekte werden in dieser Dokumentation näher vorgestellt). Es gab eine Vielzahl von Varianten, in wenigen Fällen gab es Kooperationen mit mehreren Künsten.

Die Orte, an denen diese Kultursprachkurse stattfanden sind weit über Niedersachsen verteilt – vom Harz bis nach Papenburg – und sowohl im ländlichen Raum als auch in Ballungszentren angesiedelt.

Alle Kurse dauerten 300 Stunden und mündeten laut Förderrichtlinien in einer Sprachprüfung. Die allermeisten Kurse haben parallel noch an einer Aufführung gearbeitet. Diese Aufführungen waren sehr unterschiedlich und hingen stark von den Vorgaben der Erwachsenenbildungseinrichtung (= Antragstellerin) ab, aber auch von den Bedürfnissen und dem Vermögen der Teilnehmer*innen.

Es gab Aufführungen in professionellen Theatersälen mit Hunderten von Zuschauern, es gab eigene Texte, aber auch das Einstudieren einer fertigen Textvorlage, es gab kleine Werkschauen vor ausgewähltem Publikum, meist den Angehörigen der Teilnehmer*innen, es gab Kurzauftritte im Rahmen anderer Veranstaltungen, z.B. eines Stadtfestes. Auch die Art der Zusammenarbeit zwischen Sprachdozent*in und Theaterpädagog*in war vielfältig: von blockweisem Unterricht, teilweise sogar mit Übernachtungen, mit relativ wenig Berührungspunkten bis hin zu Doppeldozenatur mit täglichen Absprachen zu Sprachunterrichtsstoff und theatraler Umsetzung reichte die Bandbreite.



Zusätzlich zu der Sprach- und Theatervermittlung gab es je nach Träger verschiedene Schwerpunkte. Einige Projekte waren ausschließlich für Frauen mit kleinen Kindern konzipiert, es wurde eine Kinderbetreuung organisiert. Die Teilnehmer*innen der Kurse waren sehr dankbar für diese Möglichkeit. In vielen Projekten wurden Exkursionstage zu diversen Sehenswürdigkeiten, Theatern oder anderen attraktiven Orten, wie z.B. einer Jobbörse angeboten. Die Auswertung ergab, dass die Qualität der Kultursprachkurse und auch die Kontinuität des Unterrichtsbesuchs der Teilnehmer*innen damit stand und fiel, wie gut die Sprachdozent*in und die Theaterpädagog*in kooperiert haben. Hierfür war extra ein Finanzierungsposten vorgesehen. Aufgrund der Tatsache, dass das Förderprogramm innovativ war, konnte jedoch nicht an allen Stellen die Wichtigkeit der Absprachen vermittelt werden.

Ausblick

Die Teilnehmer*innen der Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher/ kultureller Teilhabe haben neben dem Spracherwerb einen großen Schritt in Richtung Integration getan. Dies wurde an vielen Stellen und auf verschiedenen Ebenen anerkennend festgestellt. Einige Erwachsenenbildungseinrichtungen haben Interesse an einer Fortführung signalisiert, auch gab es schon erste Schritte in diese Richtung.

Wünschenswert wäre aus unserer Sicht selbstverständlich eine Fortführung des Förderprogramms, eventuell sogar mit einer Erweiterung des Stundenumfangs, da die Erreichung des jeweils nächsthöheren Sprachniveaus mit abschließender Sprachprüfung bereits in den reinen Sprachkursen mit einem Umfang von 300 Stunden für viele Teilnehmer*innen eine Schwierigkeit darstellt. Der im Laufe des Projekts gesammelte Erfahrungsschatz auf Seiten der durchführenden Theaterpädagog*innen und Sprachdozent*innen und der auf Organisationsebene Tätigen sollte nicht verloren gehen.

Inge Schäkel

Projektkoordination, LaT



Inszenierungsmöglichkeiten in Sprachkursen

von Alexandra Hensel

Theater und Sprache haben unweigerlich miteinander zu tun. Auch eine Aufführung und Unterricht weisen Ähnlichkeiten auf: Die Lehrkraft tritt gewissermaßen vor den Lernenden auf und inszeniert mit ihnen den Unterricht. Warum also nicht Theaterpädagogik und Fremdsprachenunterricht miteinander verbinden?

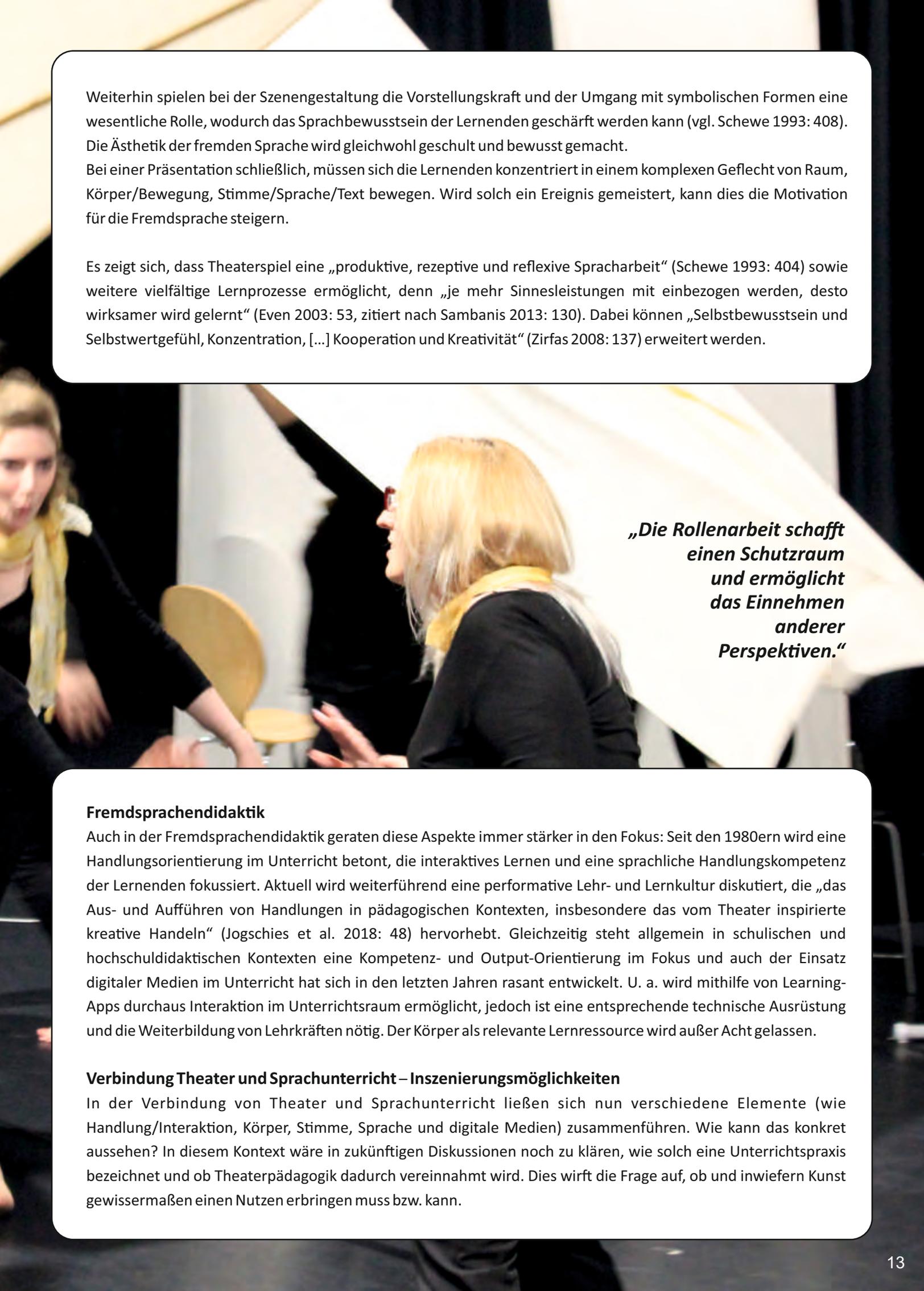
Potenzial des Theaterspiels

Theaterspiel stellt allem voran Sprache in einen Kontext. Durch die Verbindung mit Körperlichkeit kann die Fremdsprache am eigenen Leib erlebt werden, womit der sinnlichen und (senso-)motorischen Ebene von Sprache entsprochen wird. Seitens der Neurowissenschaften bietet dies folgende Vorteile: Durch Bewegung wird u.a. der Neurotransmitter Dopamin ausgeschüttet, welcher „zu einem guten Gefühl und Belohnungsempfinden beiträgt“ (Sambanis 2013: 59). Weiterhin lenken Bewegungen die Aufmerksamkeit bei Mustererkennungen und erleichtern das Herausfiltern wichtiger Muster und Regeln (vgl. ebd.: 106ff.). Würde man beispielsweise das Bild einer *Trommel* zeigen und zusätzlich eine trommelnde Bewegung durchführen, wird auch der Einordnungsprozess des Gehirns unterstützt. Weiterhin werden durch Theater-Sprachübungen, Rollen- und Szenenerarbeitungen sowie Präsentationen kontextgebundene Sprechansätze geschaffen. Die Lernenden werden in „Sprachnotsituationen, in welchen sie sprachlich handeln müssen“ (Tselikas 1999: 29.) gelockt, wodurch sich die Lernenden ihrer Angst vor Fehlern und vor anderen zu sprechen, stellen können. Indem so Risikobereitschaft entwickelt wird, die für eine Sprechbereitschaft nötig ist, kann diese Angst überwunden werden. Die Rollenarbeit schafft zusätzlich einen Schutzraum und ermöglicht das Einnehmen anderer Perspektiven. Dies fördert soziales Lernen und interkulturelles Bewusstsein. Bei der Szenenentwicklung gilt es ebenfalls verschiedene Meinungen zuzulassen, da es um ein gemeinsames Ziel geht. Dabei entsteht eine intensive Gruppenarbeit, die einzelne stärkt und ihnen Mut gibt, sich selbst darzustellen und auszuprobieren. Auch der Spaß, welcher durch gemeinsames künstlerisches Arbeiten entsteht, ist essentiell für ein erfolgversprechendes Lernen: Das limbische System entspannt sich durch positive Emotionen und öffnet sich dadurch für den Lernprozess.

Weiterhin spielen bei der Szenengestaltung die Vorstellungskraft und der Umgang mit symbolischen Formen eine wesentliche Rolle, wodurch das Sprachbewusstsein der Lernenden geschärft werden kann (vgl. Schewe 1993: 408). Die Ästhetik der fremden Sprache wird gleichwohl geschult und bewusst gemacht.

Bei einer Präsentation schließlich, müssen sich die Lernenden konzentriert in einem komplexen Geflecht von Raum, Körper/Bewegung, Stimme/Sprache/Text bewegen. Wird solch ein Ereignis gemeistert, kann dies die Motivation für die Fremdsprache steigern.

Es zeigt sich, dass Theaterspiel eine „produktive, rezeptive und reflexive Spracharbeit“ (Schewe 1993: 404) sowie weitere vielfältige Lernprozesse ermöglicht, denn „je mehr Sinnesleistungen mit einbezogen werden, desto wirksamer wird gelernt“ (Even 2003: 53, zitiert nach Sambanis 2013: 130). Dabei können „Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, Konzentration, [...] Kooperation und Kreativität“ (Zirfas 2008: 137) erweitert werden.



„Die Rollenarbeit schafft einen Schutzraum und ermöglicht das Einnehmen anderer Perspektiven.“

Fremdsprachendidaktik

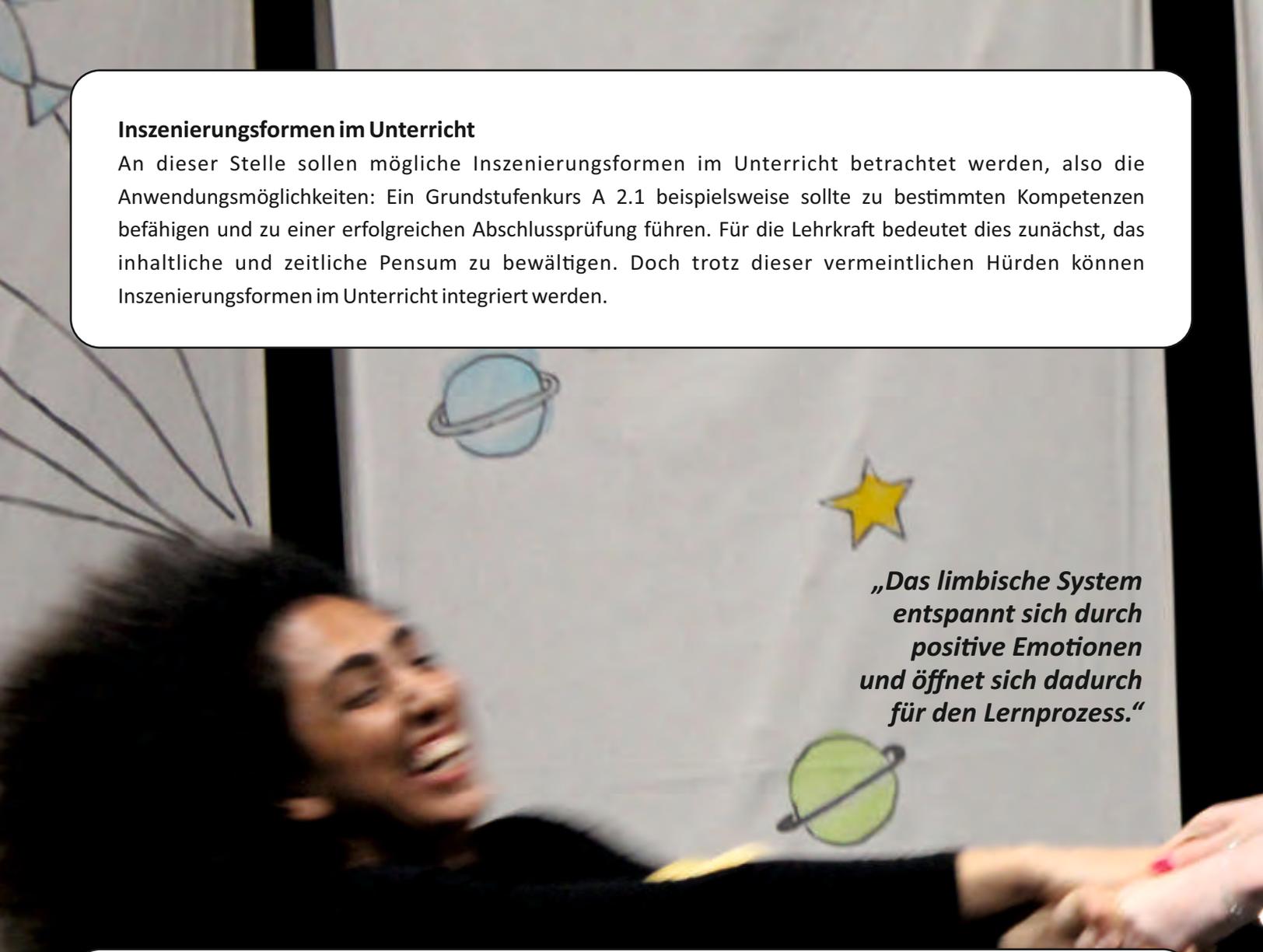
Auch in der Fremdsprachendidaktik geraten diese Aspekte immer stärker in den Fokus: Seit den 1980ern wird eine Handlungsorientierung im Unterricht betont, die interaktives Lernen und eine sprachliche Handlungskompetenz der Lernenden fokussiert. Aktuell wird weiterführend eine performative Lehr- und Lernkultur diskutiert, die „das Aus- und Aufführen von Handlungen in pädagogischen Kontexten, insbesondere das vom Theater inspirierte kreative Handeln“ (Jogschies et al. 2018: 48) hervorhebt. Gleichzeitig steht allgemein in schulischen und hochschuldidaktischen Kontexten eine Kompetenz- und Output-Orientierung im Fokus und auch der Einsatz digitaler Medien im Unterricht hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. U. a. wird mithilfe von Learning-Apps durchaus Interaktion im Unterrichtsraum ermöglicht, jedoch ist eine entsprechende technische Ausrüstung und die Weiterbildung von Lehrkräften nötig. Der Körper als relevante Lernressource wird außer Acht gelassen.

Verbindung Theater und Sprachunterricht – Inszenierungsmöglichkeiten

In der Verbindung von Theater und Sprachunterricht ließen sich nun verschiedene Elemente (wie Handlung/Interaktion, Körper, Stimme, Sprache und digitale Medien) zusammenführen. Wie kann das konkret aussehen? In diesem Kontext wäre in zukünftigen Diskussionen noch zu klären, wie solch eine Unterrichtspraxis bezeichnet und ob Theaterpädagogik dadurch vereinnahmt wird. Dies wirft die Frage auf, ob und inwiefern Kunst gewissermaßen einen Nutzen erbringen muss bzw. kann.

Inszenierungsformen im Unterricht

An dieser Stelle sollen mögliche Inszenierungsformen im Unterricht betrachtet werden, also die Anwendungsmöglichkeiten: Ein Grundstufenkurs A 2.1 beispielsweise sollte zu bestimmten Kompetenzen befähigen und zu einer erfolgreichen Abschlussprüfung führen. Für die Lehrkraft bedeutet dies zunächst, das inhaltliche und zeitliche Pensum zu bewältigen. Doch trotz dieser vermeintlichen Hürden können Inszenierungsformen im Unterricht integriert werden.



„Das limbische System entspannt sich durch positive Emotionen und öffnet sich dadurch für den Lernprozess.“

Vieles ist schon per se gegeben: Die Lehrkraft sollte den Teilnehmer*innen als Publikum und Akteur*innen ermöglichen, sich eine bestimmte Thematik zu erschließen. Dafür kann in einem ersten Schritt das Zusammenspiel von Raum, Licht, Geräuschen etc. bewusst arrangiert werden, indem sich z.B. Tische und Stühle in lockereren Arrangements befinden und dann eine Stimmlockerungsübung zum Einstieg eingesetzt wird.¹ Weiterführend könnten einzelne Rollenspiele wie 'Im Restaurant', wie es in Lehrwerken vorgeschlagen wird, tatsächlich kreativ in Szene gesetzt werden: Hierbei kann in verschiedenen Emotionen gesprochen (z.B. ein/e gelangweilte/r Kellner*in und ein penibler Gast) oder nur zu Musik (aus dem Smartphone) Bewegungen ausgeführt werden. Die Präsentation und Reflexion solch szenischer Erarbeitungen bieten zusätzlich die Möglichkeit intensiven künstlerischen und sprachlichen Arbeitens, denn es muss kritisch und wiederholt an Szenen und Abläufen gearbeitet werden. Es bestünde hierbei die Möglichkeit, diese als Video aufzuzeichnen und in einem Kurs-Chatraum hochzuladen.

Als Lehrer*in muss man jedoch anfangs etliche Energie aufwenden, die Teilnehmenden zu motivieren. Zum einen sind die Kursräume vollgestellt mit Tischen und Stühlen, die erst beiseite zu räumen sind. Zum anderen scheint Bewegung im Unterricht in verschiedenen Ländern nicht üblich zu sein und auch Körperkontakt wird nicht immer positiv aufgenommen. Daher ist bei der Lehrkraft ein hohes Maß an Sensibilität gefragt. Zu einem gewissen Teil impliziert dies auch Gewöhnung. Etabliert man beispielsweise ein bestimmtes Einstiegsritual wie eine dynamische Kreisübung, bildet dies eine feste Instanz für die Teilnehmer*innen. Voraussetzung für die Implementierung fester Abläufe ist hierbei aber stets, dass die Lehrkraft selbst motiviert ist und Spielerfahrung hat. Konsequenterweise sollten in der Ausbildung von Lehrer*innen handlungsorientierte, künstlerische sowie ästhetische Inhalte verankert werden.

*„Theater im Unterricht
macht nicht “nur“ Spaß,
es ist lernfördernd -
Sprachlernprozesse werden
effektiv begünstigt.“*



Fazit

Abschließend sei festgehalten, dass Theater im Unterricht nicht “nur“ Spaß macht und für Abwechslung sorgt, was durchaus lernfördernd ist, sondern auch Sprachlernprozesse effektiv begünstigen sowie Persönlichkeitsentwicklung unterstützen kann.² Die vorliegende Dokumentation von Projekten mit theaterpädagogischem Schwerpunkt belegen das Potenzial dieser Unterrichtspraxis.

Es wäre wünschenswert, wenn dies zunehmend erkannt, angewandt und unterstützt würde.

Alexandra Hensel

hat Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim sowie in Utrecht (1996-2002) studiert. Danach hat sie bei diversen Theater- und Tanzfestivals in Madrid mitgewirkt und ist seit 2007 an der Georg-August Universität Göttingen am Lektorat Deutsch als Fremdsprache tätig. 2015-19 promovierte sie zu dem Thema 'Fremdsprachenunterricht als Ereignis – zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis'.

¹ Diese Überlegungen beruhen auf der Suggestopädie, die u. a. für eine entspannte Lernumgebung sorgen möchte.

² Zum detaillierteren Nachlesen: Hensel, Alexandra (voraussichtlich 2020): Fremdsprachenunterricht als Ereignis – zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis. Uckerland: Schibri-Verlag.

Das Versprechen der Künste

von Dr. Sabine Fett

In dem Landesprogramm „Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe“ für geflüchtete Menschen ist der Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e. V., neben dem Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e. V. und dem Landesverband niedersächsischer Musikschulen e. V. ein Kooperationspartner aus der kulturellen Bildung.

Von Anbeginn haben sich die Kulturverbände unter der Leitung der AEWB an der Konzeption und deren Umsetzung mit Information, Beratung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und begleitender Weiterentwicklung des modellhaften Sprachförderprogramms beteiligt. Im Programmrahmen haben die Vertreter*innen der Verbände auf Informationsveranstaltungen über die Stärken ihrer Mitglieder und deren Praxis informiert und bei diesen für eine Beteiligung als kooperierender Kulturpartner vor Ort geworben. Darüber hinaus stehen sie in kontinuierlicher und beratender Kommunikation mit ihren Mitgliedern, den Kunst- und Musikschulen sowie den Theaterpädagog*innen und Theaterpädagogischen Zentren.

Kunst und die Künste (Theater, Musik, Bildende Kunst, Literatur, Tanz etc.) haben in der kulturellen Bildung einen Kultur- und einen Bildungswert. Eine Beteiligung des Landesverbandes und seiner Partnerverbände in dem Programm folgt daher aus der Überzeugung, dass Kultur, Kunst, die Künste und kulturelle Bildung über Potenziale verfügen, die unter bestimmten Voraussetzungen dem Erlernen einer Zweitsprache zuträglich sind und darüber hinaus als *Zweite Hilfe* die Menschen mit Fluchterfahrung in ihrem Ankommen und ihrer neuen Beheimatung unterstützen.

Wenn in diesem Artikel von Kunst die Rede ist, so ist damit weder Kultur, noch sind die Künste gemeint, sondern ein Anschauungs- und Gestaltungsprinzip, das nur den Künsten eigen ist und das u.a. mit einer Haltung der Neugier, Offenheit und Freiheit wie auch mit besonderen Methoden einhergeht, die die Künste und die kulturelle Bildung auszeichnen.

Ziele und Erwartungen des Programms

Das besondere Konzept dieses Programms sieht vor, kulturelle Bildungsangebote nicht als ein Add-on zu den Sprachkursen zu definieren, sondern dass die beteiligten Partner*innen (Sprachdozent*in und z. B. Lehrkraft einer Musikschule) gemeinsam ein *inklusives* Kurskonzept entwickeln, in dem sich kulturelle Praxis und Lehrinhalte des Sprachkurses konzeptionell und praktisch verbinden. Angenommen wird, dass dadurch die Sprachschülerinnen und Sprachschüler Möglichkeiten erhalten, Sprache ganzheitlich, kreativ und handlungsorientiert zu erleben und zu erwerben, da im Zusammenwirken von Sprachförderung und kultureller Bildung Lernen mit allen Sinnen geschieht, an dem Kopf, Körper (Stimme, Hand, Augen) und Herz beteiligt sind.

Erwartungen sind, dass:

- Musik, Bildende Kunst und Theater erweiterte *Zugänge* zu sich selbst und zur Sprache eröffnen.
- eine ganzheitliche *Aneignung* von Sprachkenntnissen durch kulturelle Betätigung erfolgt.
- sich die sprachlichen *Ausdrucksmöglichkeiten* erweitern.
- die Künste eine zusätzliche *Kommunikationsebene* einbringen, indem künstlerische Ausdrucksformen für andere sichtbar, hörbar, erlebbar werden und darüber eine zusätzliche Ebene des Mitteilens möglich wird.
- darüber hinaus methodische und technische Fertigkeiten erworben werden und die Lust am freien Experimentieren und Improvisieren gefördert wird.
- *Wirklichkeits- bzw. Alltagsbezüge* im Musizieren/Singen, Gestalten, Spielen und durch Exkursionen thematisiert, erarbeitet und bewältigt werden.

Es ist davon ausgegangen worden, dass die örtlichen Vorhaben eines längeren Vorlaufs bedürfen, da die Konzeption eines Curriculums, in Abhängigkeit der beteiligten Personen, Standorte und Künste, eine intensivere Vorbereitung voraussetzen. Die Neu-Konzeption und deren Erprobung hat modellhaften Charakter, da sie ermittelt, unter welchen Bedingungen die Künste einer Sprachbildung zuträglich sind. Im besten Fall zeigt sich die Bedeutung der künstlerischen Disziplinen im Kontext von Sprachbildung. Erwartet wird, dass durch den ganzheitlichen Ansatz und das Ineinandergreifen von Sprachvermittlung und kultureller Bildung und die damit verbundenen kommunikativen und sozialen Anlässe und Prozesse einen intensivierten und nachhaltig wirkenden Spracherwerb begünstigen.

Kunst und Sprache – Verbindendes und Unterschiede

Es gibt vielfältige Schnittstellen zwischen Kunst und Sprache bzw. in den Prozessen der *ästhetischen Erfahrung* und des Erwerbens einer Sprache.

In beiden genannten Bereichen werden die Wahrnehmung sowie das Vorstellungs-, Assoziations- und Abstraktionsvermögen, das Verständnis für Form, Inhalt und Bedeutung gefördert.

- Sprache und Kunst sind Mittel der Kommunikation, die Kontexte repräsentieren und über die Beziehungen hergestellt werden. Denn Kunst und die Künste suchen den Dialog, brauchen immer eine*n Adressat*in, wie Betrachter*in, Zuhörer*in, Zuschauer*in, Handelnde*n. Auch Sprache funktioniert nur mit einem Gegenüber, wie Leser*in und Gesprächspartner*in.
- Sprechen und ästhetische Erfahrung sind relevant, um sich Welt anzueignen, etwa in der Beschreibung, indem Worte für Erlebtes oder Gesehenes gefunden werden und in der Erläuterung und Erklärung von bildhaften Bedeutungszusammenhängen, d. h. Sprechen kann Kunst zugänglich und verständlich machen.
- Gleichzeitig sind sowohl Sprache als auch Kunst und die Künste Ausdrucks- und Gestaltungselemente. Bei der Sprache können es beispielsweise die Wortwahl oder der Klang der Stimme sein.
- Sprache und Kunst sind außerdem Mittel der Reflexion, durch die Bewusstsein gebildet wird.
- Sowohl die Beschäftigung mit Kunst als auch das Erlernen einer Sprache setzt Wahrnehmung voraus, da etwa im Wahrnehmen von Geschriebenem (lesen) Erkennen und Verstehen möglich wird. Wie die ästhetische Erfahrung involviert das Lernen einer Sprache die weiteren Sinne, des Hörens, Schreibens und Sprechens.

Auch wenn sich in der Kombination von Kunst und Sprache deren Wirkungen potenzieren können, sind die Differenzen evident, weil sich Anlass, Gebrauch und Ziel unterscheiden. Offensichtlich werden diese Unterschiede im Aufeinandertreffen, beispielsweise in einem Sprachkurs.

Das Erlernen einer Zweitsprache geht von einem Defizit aus, das es zu beheben gilt, und das auf Anwendung zielt, indem es der Absicht unterliegt, zu verstehen und sich verständlich zu machen. Dazu ist es unumgänglich, weitestgehend Regeln der Grammatik und Rechtschreibung einzuhalten. Das heißt, es gibt ein Richtig und Falsch; unabhängig davon, dass Sprachschüler*innen im Erlernen einer Sprache auch aus Fehlern lernen und sich entwickeln.

Kunst hingegen ist ein Synonym für Freiheit. Ihre Zuschreibungen der Autonomie sind zahlreich: zwecklos, sinnlos, alles ist erlaubt, zuweilen unverständlich, nicht alltagsrelevant, verzichtbar... Kunst machen und sich mit Kunst auseinandersetzen sind in der Regel intrinsisch motiviert, und der Fehler wie der Zufall sind ihre Freunde. Kulturelle Bildung agiert insofern individuell, arbeitet ressourcen- und stärkenorientiert, so dass sich die Aktiven durch die Künste produktiv mit etwas Eigenem einbringen können, indem sie im künstlerischen Tun angeregt und begleitet werden, eigene Interessen, alltagsrelevante Fragen, Themen und Erfahrungen einfließen zu lassen und zum Ausdruck zu bringen. Kunst und die Bildung mit Kunst können nicht Mittel zum Zweck sein, um Sprache zu erlernen oder zu verbessern.

Aber Kunst kann eine Bildungswirkung, auch in einem kunstfremden Kontext, entfalten, vorausgesetzt sie folgt keiner von außen an sie herangetragenen Absicht, etwa ein messbares Ergebnis, wie z. B. eine Prüfung, zu erzielen.

Potenziale der Kunst und der Künste in Sprachlehr- und -lernprozessen

In der Annahme, dass Handeln, Sich-ausdrücken, Gestalten – mit möglichst vielen Sinnen – Denken und Sprechen prägen, können die Künstler*innen durch ihre künstlerische Haltung und Methodenvielfalt Potenziale der Kunst für das Erlernen einer Sprache erschließen.

Durch sprechfördernde Anlässe für ästhetische und künstlerische Erfahrungen, die die Künstler und Künstlerinnen initiieren, erleben sich die Sprachschüler*innen als selbstwirksam. In diesen Prozessen erweitern, differenzieren und vertiefen sie ihre Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten, nicht nur *im Einnehmen einer Rolle, im Tanzen, Zeichnen, Malen und Musizieren*, sondern auch *im Sprechen*.

Nebenbei und doch grundlegend ist, dass das gemeinsame künstlerische Aktivsein in der Regel als positiv empfunden und von Freude begleitet wird, wodurch sich die Lerneffekte als nachhaltiger erweisen.

Die beteiligten künstlerischen Disziplinen Theater, Musik und Bildende Kunst in dem Programm zeichnen sich durch Unterschiede in Zugang, Methoden und Gestaltung aus. Allen Künsten eigen sind jedoch die Ästhetisierung des Lernstoffs und die spielerische Performativität der Lehr- und Lernprozesse zur Aktivierung und Konsolidierung des Wortschatzes.

- Musik: Sprechen und sich verständigen, beispielsweise durch Singen, Betonen, Rhythmus und Melodie, vertiefen den Wortschatz.
- Bildende Kunst: „Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte.“ Sprache kann sich in selbst entworfenen Comics und bildhaft gestalteten Worten zeigen. Der Dialog über Zeichnen, Malen, Fotografieren und über das Gestaltete unterstützen wie Bilder aus Kunst und Alltag als Anlässe und Träger von Informationen und Bedeutungen das Erlernen der Sprache.
- Darstellendes Spiel/Theater: Sprache ist geistige, körperliche und emotionale Bewegung, so dass sich im Erproben alltagsrelevanter Rollenspiele Vokabular und Situationen einprägen.

Von der viel-ver-sprechenden Theorie zu den Herausforderungen der Praxis

Auf der konzeptionellen Grundlage ergeben sich eine Vielzahl von Potenzialen und Chancen in der Verknüpfung des Erlernens einer Zweitsprache mit den Künsten. Der Versuch eines Transfers dieser Annahmen in die Praxis konfrontiert, wie die Erfahrungen zeigen, die Beteiligten mit diversen Herausforderungen, die die Beziehungen und damit die Kommunikation auf allen Ebenen betreffen: zwischen

- den Partnern auf der Organisationsebene vor Ort hinsichtlich Aufgaben, Rollen, Finanzen, Terminen.
- dem*der Sprachdozent*in und dem*der Kulturozent*in über das Verhältnis von Sprache und Kultur: etwa in Bezug auf das Verständnis der pädagogischen Ansätze als eines sich ergänzenden Konzepts, in dem sich Sprache und Kultur auf Augenhöhe begegnen, oder aber eines Sprachbildungskonzepts zur Anwendung von Sprache durch die Kulturpraxis.
- den Dozent*innen und Sprachschüler*innen, z. B. hinsichtlich der Begründungszusammenhänge für die Kombination von Sprache und Kultur.
- den Sprachschüler*innen untereinander, unter Berücksichtigung verschiedener Muttersprachen, Lernerfahrungen und -gewohnheiten sowie differenter Bildungs- und Sprachniveaus.

Auch die jeweiligen Motivationen, Interessen und Erwartungen der Beteiligten sind vielfältig:

- Während der Partner der Erwachsenenbildung erfolgreich (Vermittlung eines Lernstoffpensums und bestandene Prüfungen) Sprache vermitteln will,

- die Sprachschüler*innen ebenfalls die Sprache, mit einem bestimmten Ziel der Anwendung (Kommunikation, Beziehungen, soziale Kontakte) in Beruf und Alltag erlernen und
- ein Zertifikat eines bestandenen Sprachtests erhalten wollen,
- sind die Kulturpartner bestrebt, die Sprachschüler*innen in Kontakt mit den Künsten zu bringen, um deren Sprachvermögen, Sprech- und Ausdrucksfähigkeit zu vervielfältigen.

Sowohl die Begrenzung des Umfangs des Sprachkurses wie die Motive und Motivationen der Sprachschüler*innen als auch die Abhängigkeit von den Prüfungsanforderungen beeinflussen den Verlauf in Konzept und Prozess. Voraussetzungen, die die Sprachschüler*innen mitbringen, wie Persönlichkeit, Erfahrungshorizont und Alter, die Notwendigkeit der Kinderbetreuung bei Sprachschülerinnen, die Fluktuation der Sprachkursteilnehmenden, die ein Indiz für Motivation bzw. auch andere Konventionen von Verbindlichkeit sein kann, machen ein aufbauendes Entwicklungskonzept für alle Teilnehmenden eines Sprachkurses zur Herausforderung.

Sprache – in der ästhetischen Anwendung – lernen

Die Akzeptanz, dass für das Programm „Sprachkurse zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe“ etwas völlig Neues entwickelt werden muss, ist für diejenigen, die in der Praxis agieren, erforderlich, um die Herausforderungen zu bewältigen. Hierzu ist es notwendig, dass die interprofessionellen Teams ein Sprache-Kultur-Lehrgangskonzept konzipieren und gemeinsam in der Praxis umsetzen. Dazu gehören u. a. folgende Faktoren zwischen Sprache, Lernsituation, Lernenden und Lehrenden:

- Anerkennung der Komplexität und Ganzheitlichkeit des Erlernens einer Sprache durch die Lehrenden.
- Herstellung von Transparenz für die Lehrenden und Lernenden, so dass diese jederzeit erkennen und benennen können, warum sie was wie lehren und lernen.
- Handlungsorientierte, interdisziplinäre Lehr- und Lernkultur, die projekt- und kontextbezogen an Themen und Alltagssituationen ein Sprechenlernen eröffnet.
- Ermöglichung eines Lernens miteinander und voneinander, das zudem so offen ist, dass es ein Learning by doing erlaubt und flexibel in Unterrichtssituationen reagieren kann.
- Ein Konzept, das lerner*innenzentriert ist, indem es u. a. auch die kulturellen Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Sprachschüler*innen berücksichtigt, und dadurch aus Teilnehmenden Teilhabende macht, wenn diese ihre individuellen Befähigungen ermitteln und einbringen können.

Angesichts der Neuartigkeit des Vorhabens wäre es zu wünschen, dass es sich bei diesem Durchgang in 2018 und 2019 um eine Erprobung handelt, aus der das Erfahrene und Erkannte ausgewertet wird, um in eine Fortsetzung des Programms einzufließen. Das erfordert für die Zukunft in jedem Fall ausreichend Zeit im Vorfeld der Umsetzung für das gegenseitige Verständnis und das Bewusstsein einer transkulturellen Haltung als Grundlage zur Entwicklung eines co-intelligenten und co-kreativen Ansatzes. Denn gesellschaftliche Teilhabe über kulturelle Praxis wird erst gelingen, wenn Kultur nicht als Merkmal der Differenz gilt, sondern die Chance zur Partizipation bietet.

Dr. Sabine Fett

ist Geschäftsführerin des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen e.V.

Der Beitrag ist ein Auszug aus dem Artikel „**Das Versprechen der Künste**“ in:

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.) (2019): *Bildung findet Wege - Erkenntnisse und Impulse aus dem niedersächsischen Landesprogramm für Geflüchtete 2015-2019*. Bielefeld: wbv Verlag.

Theaterpädagogik in Sprachkursen zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe

Projektorte und Kooperationspartner

Lüneburg/Barendorf

Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide Heimvolkshochschule Barendorf e.V.
mosaique - Haus der Kulturen Lüneburg e.V.
Theater zur weiten Welt

Bad Bederkesa

Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa
Kunstschule KUBE e.V.

Bad Harzburg

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.
Kunstkarussell e.V.

Barsinghausen

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH
Deutsches Rotes Kreuz Region Hannover e.V.
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Braunschweig

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Ost gGmbH
TPZ - Theaterpädagogisches Zentrum für Braunschweig und die Region e.V.

Einbeck

Ländliche Erwachsenenbildung in Nds. e.V. Bildungszentrum Northeim
Theater der Nacht e.V. Northeim

Georgsmarienhütte

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH
tpw - theaterpädagogische werkstatt gGmbH
Familienzentrum Maries Hütte e.V.
MaßArbeit kAÖR (Jobcenter Landkreis Osnabrück)

Göttingen

LEB Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V.
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.

Göttingen

VHS Göttingen Osterode gGmbH
boat people projekt e.V.

Hannover

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.
Bildungszentrum Hannover (Sprachzentrum Mittelfeld)

Hannover

Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover
Internationaler Arbeitskreis für Kunst und Kultur
TuT - Schule für Tanz, Clown und Theater e.V.

Hildesheim - 2 Projekte

Volkshochschule Hildesheim gGmbH
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.

Leer - 2 Projekte

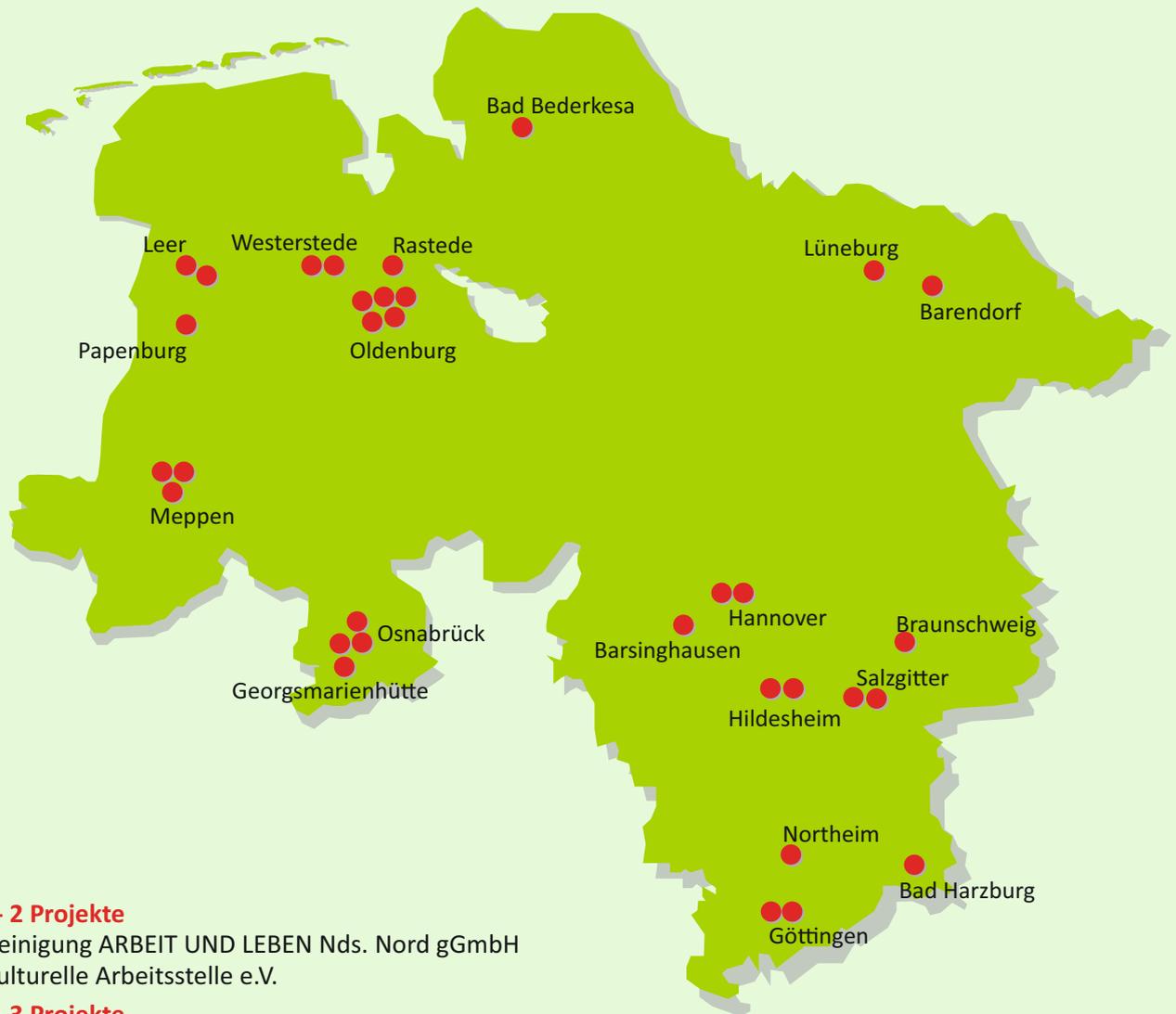
Volkshochschule für die Stadt und den Kreis Leer e.V.
Theaterpädagogische Arbeitsgemeinschaft TAG-Theater (GbR)

Lüneburg

Bildungswerk ver.di
Theater Lüneburg

Meppen - 3 Projekte

Kulturnetzwerk Koppelschleuse e.V.
Musikschule des Emslandes e.V.
Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.



Oldenburg - 2 Projekte

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Nord gGmbH
IBIS - Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Oldenburg - 3 Projekte

Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V.
Jugendkulturarbeit e. V. / Theaterpädagogisches Zentrum Oldenburg

Osnabrück - 2 Projekte

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Nord gGmbH
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH
Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück
EXIL - Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V.

Osnabrück

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH
Jobcenter Osnabrück
Diakonisches Werk Osnabrück

Osnabrück

vhs Osnabrücker Land gGmbH
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Papenburg

Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.
Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.

Rastede

Evangelische Heimvolkshochschule Rastede e.V.

Salzgitter - 2 Projekte

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.
Sophia - Gesellschaft für Kultur gUG

Westerstede - 2 Projekte

Kreisvolkshochschule Ammerland
Jugendkulturarbeit e. V. / Theaterpädagogisches Zentrum Oldenburg

Bad Bederkesa

Evangelisches Bildungszentrum Bad Bederkesa
Kunstschule KUBE e.V.



Sprache - Kunst - Kultur

Methoden aus den Bereichen ‚Theater‘ und ‚Bildende Kunst‘ unterstützten das Sprachlernen der Geflüchteten aus Syrien und Afghanistan. So konnte das Sprechen, Verstehen und Anwenden der Sprache durch Eigentätigkeit der Lernenden vermittelt und handelnd eingesetzt werden. Verbindendes Element der drei Bereiche Sprache, Kunst und Theater war das Thema ‚Muster‘. Gruppenaktivitäten außerhalb der Lernorte, wie Theater-, Ausstellungs-, Galeriebesuche und Rhythmusworkshops förderten den Spracherwerb, die Freude am Lernen und boten Raum zur Kommunikation und Anwendung der erworbenen Sprachkenntnisse. Am Ende präsentierte die Gruppe eine Theaterperformance sowie eine Ausstellung der großformatigen ‚Geheimschrift-Bilder‘ in den Räumen der Kunstschule KUBE.

Partner: Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa,
Kunstschule KUBE e.V.

Leitung: Renate Büge, Simone Döscher, Tanja Ehlers,
Alex Gesch, Elke Prieß

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Bad Bederkesa



Bad Harzburg

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.
Kunstkarussell e.V.



Darstellendes Spiel

Schauspiel und chorisches Singen waren die didaktischen Elemente. Die Teilnehmer*innen setzen diese in der Gruppe und in Soloszenierungen ein.

Der Übergang zwischen klassischem Sprachkurs und den Interaktionseinheiten war fließend, die Theaterpädagogin begleitete neben ihren aktiven Einheiten auch teilweise Unterrichtseinheiten, in denen Texte erarbeitet und eingeübt wurden. Durch das Liedgut wurde der Wortschatz verbreitert und gefestigt.

Die Frauen wollten sich nicht, wie ursprünglich geplant, in einer öffentlichen Aufführung zeigen. Statt dessen bildete eine Aufführung ohne Publikum den Abschluss. Auch so war es eine wesentliche Bereicherung für das Selbstbild der Teilnehmerinnen, gemeinschaftlich spielerisch oder singend in Rollen zu schlüpfen.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
Landeseinrichtung
der Erwachsenenbildung



Partner: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.,
Kunstkarussell e.V.

Leitung: Britta Achtel, Hosam Sabha, Katharina Selbach

Teilnehmende: Frauen und Kinder mit Fluchterfahrung

Ort: Bad Harzburg

Barsinghausen

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH
Deutsches Rotes Kreuz Region Hannover e.V.



Sprache und Kunst

Dieser Kurs richtete sich an geflüchtete Frauen aus Barsinghausen mit kleinen Kindern, eine Kinderbetreuung war vor Ort. Insgesamt haben 11 Frauen aus 3 Nationen und 6 Kinder von Januar bis Juni 2019 an dem Projekt teilgenommen. An drei Tagen in der Woche wurde sowohl in Einzelunterricht als auch in Teamteaching Theater und Deutsch unterrichtet, wobei die Unterrichtsinhalte aus dem Lehrbuch durch theaterpädagogische Übungen ergänzt und bereichert wurden. Es wurden Exkursionen z.B. ins Theater und auf eine Ausbildungsbörse unternommen und die Teilnehmerinnen haben an einer kleinen Aufführung gearbeitet. Da das Sprachniveau sich weitestgehend bei A1 befand, waren die gesprochenen Texte dementsprechend kurz gehalten.

Die Aufführung "Im Land der Farben" fand auf dem Midsommarfest der Begegnung in der Fußgängerzone von Barsinghausen statt.

Partner: Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH,
Deutsches Rotes Kreuz Region Hannover e.V.,
tpw theaterpädagogische Werkstatt gGmbH

Leitung: Coco Rohwer, Inge Schäkel

Teilnehmende: Frauen mit Fluchthintergrund

Ort: Barsinghausen



Bildungswerk der
Niedersächsischen Wirtschaft
gemeinnützige GmbH



Braunschweig

Volkshochschule Braunschweig GmbH

Jugendkunstschule Buntich e.V.

Theaterpädagogisches Zentrum für Braunschweig und die Region e.V.



Kunst als Weg zur Sprache

Im Mittelpunkt des Theaterbausteins, der einmal wöchentlich ca. 3 Stunden über einen Zeitraum von ca. 15 Wochen stattfand, standen chorische Gesangsübungen und Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Die Gruppe beschäftigte sich mit Liedtexten der Teilnehmer*innen. Unter anderem wurde das Lied „Bruder Jakob“ in allen Sprachen der Teilnehmer*innen und in der deutschen Sprache geübt. Die Motivation Deutsch zu üben und die eigene Eloquenz zu verbessern war in der Gruppe sehr hoch. Zum Abschluss wurde gemeinsam eine kurze Bühnenpräsentation entwickelt, in der auch das Lied „Je ne parle pas français“ von Namika eine bedeutende Rolle spielte. Die Gruppe wünschte sich weiterhin praktische Tipps zum Bewerben. Das Körperbewusstsein wurde geschult und szenische Übungen mittels Videoaufnahme ausgewertet.



Partner: VHS Braunschweig GmbH, Jugendkunstschule Buntich e.V., Theaterpädagogisches Zentrum für Braunschweig und die Region e.V.

Leitung: Julia Weidner, Rike Breier

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Braunschweig

Georgsmarienhütte

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH

Familienzentrum Maries Hütte e.V.

Maßarbeit Osnabrück kAÖR

tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH



Sprache & Kunst

Der Kurs wurde zweimal an zwei Standorten angeboten. Der Spaß an Kreisspielen in der Gruppe war von Anfang an gegeben. Viel Lachen und ein lockeres Miteinander halfen den Teilnehmenden im Kurs anzukommen, Hemmungen abzubauen und locker den Einstieg in die deutsche Sprache (ohne Korrekturen und ohne Druck des „Richtigsprechens“) zu bekommen. Konzentrations-, Bewegungs- und Entspannungsspiele mit und ohne Körperkontakt, mit und ohne Musik waren zunächst neu und wurden nur zaghaft ausgeführt. Im Laufe des Kurses wurden die Teilnehmenden jedoch mutiger und sicherer in ihren Bewegungen und Ausdrucksweisen. Sie begannen, die Spiele selbst zu erweitern und hatten Ideen für eigene Bewegungen. Die Abwechslung zwischen Bewegung und kognitivem Lernen fand Zuspruch. Übungen zur genauen Aussprache, die Verknüpfung von Bewegung, Spiel, Lesen und Schreiben und die Bearbeitung des Buches empfanden die Teilnehmenden als sinnvoll und lernfördernd.

Partner: Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH, Familienzentrum Maries Hütte e.V., Maßarbeit Osnabrück kAÖR, tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Leitung: Marie Groß, Ilka Reitzner, Stefanie Starks

Teilnehmende: Frauen mit Fluchthintergrund

Ort: Osnabrück und Georgsmarienhütte



Bildungswerk der
Niedersächsischen Wirtschaft
gemeinnützige GmbH



Göttingen

Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB)
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.



Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt

Zentrales Element des Kurses war das von den Teilnehmenden ausgewählte Buch „Yildiz heißt Stern“ von Isolde Heyne. Der Sprachkurs für Erwachsene mit Fluchthintergrund mit dem Sprachniveau ab A2 in Deutsch fand in drei Blöcken zu je zwei Wochen statt und wurde von einer Theaterpädagogin begleitet. Der Fokus der Theaterarbeit lag auf der Interaktion und forderte die Teilnehmenden auf, ihre sprachlichen Kenntnisse aktiv anzuwenden. Auf Grundlage des Buchtextes erarbeiteten sie eigenständig Szenen, die abschließend zur Aufführung gebracht wurden.



Partner: Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB),
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.

Leitung: Birte Heinecke, Daniela Steinert

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Göttingen



Zum Kurs meldeten sich 13 Personen unterschiedlicher Herkunftsländer mit Fluchterfahrung an. Alle Teilnehmenden verfügten über *Vorkenntnisse* auf A1 oder A2 Niveau. Acht Teilnehmende schlossen den Kurs ab, sieben mit dem „Deutschtest für Zuwanderer“ (A2/B1). Davon drei Personen mit B1 und zwei Personen mit A2. Zwei Personen bestanden die Prüfung nicht.

Der Kurs besuchte gemeinsam das Theaterstück „Um Himmels Willen, Ikarus! إيكاروس“ von Ahmed Ezzat Elalfy in Kooperation mit der Theaterwerkstatt Hannover. Hier erhielten die Teilnehmenden außerdem eine Führung durch den Pavillon und hatten die Möglichkeit, den mitarbeitenden Kulturschaffenden Fragen zu stellen. Weitere Aktivitäten waren gemeinsames Kochen, Stadtrundgänge und ein kleines Konzert eines Teilnehmers.

Der Sprachunterricht auf Niveaustufe A2/B1 des GER fand an drei Tagen pro Woche (Dienstag, Donnerstag und Freitag) in 4 UE und die kulturellen Unterrichtseinheiten an zwei Tagen pro Woche (Montag und Dienstag) in 5 UE statt. An diesen Tagen fand der Unterricht außerdem in Doppeldozentur statt. Die Teilnehmenden konnten ihre Kenntnisse der deutschen Sprache verbessern. Dabei stand insbesondere das Sprechen im Vordergrund. Der Erfolg dieses Ziels zeigt sich darin, dass, bis auf einen, alle Teilnehmenden im Prüfungsteil „Sprachlicher Ausdruck“ B1 erreichten. Durch das Training von Körperhaltungen, Präsentationstechniken sowie Stimm- und Sprechübungen wurden die Teilnehmenden darin unterstützt, die Angst vor der Anwendung der neuen Sprache abzubauen. Damit verlassen die Teilnehmenden den Kurs mit einer gestärkten Kommunikationsfähigkeit.

Partner: Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB),
Bildungszentrum Hannover (Sprachzentrum Mittelfeld)
Leitung: Andreas Dieke, Filiz Bastopcu, Boubker Moussali
Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung
Ort: Hannover

Hannover

Volkshochschule Hannover

TuT - Schule für Tanz, Clown & Theater



Deutsch mal Anders!

„Deutsch kann man nicht nur lesen, hören, sprechen und schreiben, sondern auch singen, tanzen, erleben und mit allen Sinnen wahrnehmen.“

Vorhang auf, um Deutsch mal anders zu lernen: das Poetische und die Ausdrucksstärke der deutschen Sprache wurden in diesem Angebot besonders entdeckt!

Für diejenigen, die schon eine solide Grundlage mit Deutsch als Zweitsprache hatten, bot dieser Kurs neue (Spiel-)Räume, um Ausdrucksweise, Wortschatz und Sprachverständnis mit künstlerischen Mitteln zu erweitern. Die Theaterarbeit wurde trainiert: Kreativität, Flexibilität, Improvisationsfähigkeit, Sprachsicherheit in Alltagssituationen und bei offiziellen Terminen.

Hildesheim

Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB)
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.



In eurer Sprache...

In eurer Sprache lerne ich Äpfel kaufen und eine Wohnung suchen. Ich lerne, nach dem Weg zu fragen. Passen auch meine Gedanken in eure Sprache?

„Ein guter Tag steht vor der Tür: Lass die Kinder meines Landes träumen! In der Hoffnung, dass eines Tages meine Mutter und alle Eltern die Schultaschen packen für ihre Kinder und nicht den Rucksack für die Flucht...“ (*Rasoul*)

Sieben Teilnehmende ringen eingetaucht in surreales Licht mit Lernstoff und eigenen, teils biografischen Texten in der zukünftigen Zweitsprache. Erinnerungen und Einkaufslisten, Sehnsucht und Wohnungsmarktanzeigen, Visionen und Wegbeschreibungen: Alles stolpert und findet schließlich doch seinen berührenden Ausdruck.

Partner: Volkshochschule Hildesheim gGmbH,
Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e.V.

Leitung: Bahareh Khosravan, Jens Wirsching

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Hildesheim

Volkshochschule
Hildesheim

Bildung öffnet Türen





Deutschkurs in Kombination mit Theater- und Musikpädagogik.

Schwerpunkte: Berufsbezogener Sprachunterricht mit Kommunikationstraining im szenischen Spiel. Aussprache- und Wortschatztraining mit deutsch-sprachigen Liedern verschiedener Stilrichtungen. Landeskunde anhand ausgewählter Themen aus der regionalen und überregionalen Kulturgeschichte. Kennenlernen der Kultur- und Betriebslandschaft von Stadt und Landkreis Leer durch Exkursionen. Betriebsbesichtigungen: Möbelindustriebetrieb, Friseursalon, Kindergarten. Besuchte Kultureinrichtungen: Stadtbibliothek, Museumshafen, Tee-Museum, Schloss Evenburg, Musikschule, Kunsthaus Leer. 23 Teilnehmende aus 12 verschiedenen Nationen - 15 Männer, 8 Frauen. Dozent*innenteam: 3 DaZ-Lehrerinnen, 1 Theaterpädagogin, 1 Musiker. Kursdauer: 63 Tage / 315 UE. Wochenplan: 22 UE DaZ, 10 UE Theater, 2 UE Musik, 3 UE Landeskunde; davon 12 UE im Teamteaching. Das Prüfungsziel telc-Deutsch A2 haben 16 von 20 zur Prüfung angemeldeten Teilnehmenden erreicht. Dabei fielen die überdurchschnittlich guten mündlichen Leistungen auf.

Leer

Volkshochschule für die Stadt und den Kreis Leer e.V.
Theaterpädagogische Arbeitsgemeinschaft (TAG Theater) GbR



Deutschkurs in Kombination mit Theater- und Musikpädagogik.

SGK-II (B1): Aufbaukurs zum SGK-I (A2) mit denselben Teilnehmenden (TN). Auf Wunsch der TN mehr alltagsbezogener Sprachunterricht mit Kommunikationstraining im szenischen Spiel. Aussprache- und Wortschatztraining mit deutschsprachigen Liedern verschiedener Stilrichtungen. Ergänzend dazu Einführung in die Liedbegleitung auf der Gitarre für interessierte TN. Landeskunde anhand ausgewählter Themen aus der regionalen und überregionalen Kulturgeschichte. Kennenlernen der regionalen Kultur- und Betriebslandschaft durch Exkursionen. Betriebsbesichtigungen: Busbahnhof Leer, Orgelwerkstatt Ahrend, Kaufhäuser Ceka und Müller. Besuchte Kultureinrichtungen: Orgel der Großen Kirche Leer, Orgelmuseum in Weener, Zollhaus Leer, Kunsthalle Emden. 22 TN aus 12 verschiedenen Nationen - 14 Männer, 8 Frauen. Dozententeam: 3 DaZ-Lehrerinnen, 1 Theaterpädagogin, 1 Musiker, 1 Musikerin. Kursdauer: 67 Tage / 335 UE. Wochenplan: 22 UE DaZ, 10 UE Theater, 2 UE Musik, 3 UE Landeskunde; davon 12 UE im Teamteaching. Das Prüfungsziel telc-DTZ haben 19 von 20 zur Prüfung angemeldeten TN erreicht; davon 8 TN mit Niveau B1, 11 TN mit Niveau A2. Den mündlichen Prüfungsteil haben 13 TN

Partner: Volkshochschule für die Stadt und den Kreis Leer e.V., Theaterpädagogische Arbeitsgemeinschaft (TAG-Theater) GbR

Leitung: Elenor Simon-Löcken, Gertrud Auge

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Leer



Lüneburg

Bildungswerk ver.di Region Lüneburg e.V.
Theater Lüneburg GmbH



HABIBI

Auf der Suche nach dem Mensch sein

Im Januar 2019 starteten 15 Erwachsene einen ganz besonderen Deutsch-Theater-Kurs in Lüneburg. Zwei Tage in der Woche stand Deutsch und zwei Tage Theater auf dem Stundenplan. Neben Schauspieltraining, der Arbeit an Stimme und Präsenz und den eigenen Grenzen, lernten die Teilnehmer*innen die deutsche Sprache fast spielerisch. Sie warfen einen Blick hinter die Kulissen des Theaters Lüneburg, sahen verschiedene Proben und Aufführungen und näherten sich der Gedankenwelt des kleinen Prinzen. Dabei begaben sie sich auf die Suche nach Menschlichkeit und hinterfragten das Leben. Inspiriert von dem Ballettabend „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry entwickelten sie eigenen Szenen für die Lüneburger Bühne.



Partner: Bildungswerk ver.di Region Lüneburg e.V.,
Theater Lüneburg GmbH

Leitung: Kirstin Rechten, Antjé Femfert,
Christine Wachowski, Natalia Bock

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Lüneburg

Lüneburg / Barendorf

Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide Heimvolkshochschule Barendorf e.V.
mosaique - Haus der Kulturen Lüneburg e.V.
Theater zur weiten Welt



Neue Welten جديد دنيابي Cihanên nû جديدة عوالم

An fünf Wochenenden tauchten wir in die Welt des Theaters ein. Wir inszenierten zunächst bekannte Geschichten und erfanden dann nach und nach eigene Szenen. Auch wenn das Theaterspielen einen großen Teil der Wochenenden ausmachte, blieb immer Zeit für lange Gespräche, für Partys, auf denen wir uns gegenseitig Tanzschritte beibrachten und für nächtlanges „Werwolf“ spielen. Parallel trafen wir uns zwei Mal in der Woche zum Deutschkurs. Die intensive, gemeinsame Zeit machte aus den Teilnehmer*innen mit großem Altersunterschied und von unterschiedlicher Herkunft eine Gruppe mit starkem Zusammenhalt – ein richtiges Ensemble.

Am 11. Mai 2019 feierte unser Theaterstück Premiere. Das Mosaique – Haus der Kulturen in Lüneburg war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorstellung unseres selbst erarbeiteten Theaterstücks über kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Missverständnisse und Vorurteile, aber auch über Lebenswege und Alltag, wurde vom Publikum mit tosendem Applaus belohnt. Hinter uns lagen aufregende vier Monate.

Partner: Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide
Heimvolkshochschule Barendorf e.V.,
mosaique - Haus der Kulturen Lüneburg e.V.,
Theater zur weiten Welt

Leitung: Birgit Becker

Teilnehmende: Jugendliche und Erwachsene mit Fluchterfahrung

Ort: Lüneburg, Barendorf



mosaique
THEATER
ZUR
WEITEN WELT

Meppen

Volkshochschule Meppen gGmbH

Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.



Das Projekt umfasst drei aufeinander folgende und voneinander unabhängige Sprachkurse. Ein Durchgang verläuft über einen Zeitraum von drei Monaten mit insgesamt 300 UE, von Montag bis Freitag mit je 5UE am Tag. Zwei Tage in der Woche konzentrieren sich ganz auf den Sprachunterricht, die restlichen drei Tage experimentieren die Teilnehmer*innen je einen Vormittag mit Methoden aus Theater, Kunst und Musik, wobei der Fokus auf dem Spracherwerb liegt. Abschließend findet eine Projektwoche statt, in der der gemeinsame Methodenkoffer zusammengetragen und bei einem Brunch zelebriert wird. Mit Theater erproben die Teilnehmer Sprache mit Hilfe von Rhythmus und Bewegung, durch Rollenspiel und Spaß an der Übertreibung.



Partner: Volkshochschule Meppen GgmbH,
Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.,
weitere Partner: Kunstschule Meppen, Musikschule Emsland

Leitung: Julia Windisch

Teilnehmende: Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Meppen

Northeim

Ländliche Erwachsenenbildung
Bildungszentrum Northeim e.V. (LEB)
Theater der Nacht e.V.



Märchen zwischen den Welten

Welche Geschichten bewegen Geflüchtete? Eigene Geschichten? Geschichten aus der Heimat? An 15 Praxistagen haben wir unterschiedliche Geschichten aus den Herkunftsländern der Teilnehmer*innen erspielt. Wir, das sind Sybille König und Ruth Brockhausen als Theaterpädagoginnen vom Theater der Nacht in Northeim. Wir haben im Rahmen eines Deutschkurses gearbeitet, den die LEB Northeim für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt hat. Masken, Figuren und Sprache waren die „Spielzeuge“.

Wir haben die Geschichten aufgeschrieben, selbst gespielt, Figuren gebaut und mit Masken und Figuren experimentiert. Das Ergebnis ist ein kurzes Spiel mit Figuren über die Geschichte von Noah als Parabel vom Untergang vieler Menschen und der Rettung einer Familie.

Partner: Ländliche Erwachsenenbildung Northeim e.V.(LEB), Theater der Nacht e.V.

Leitung: Sybille König, Ruth Brockhausen

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Northeim



Oldenburg

Bildungswerk ver.di Region Oldenburg e.V.
Theaterpädagogisches Zentrum Oldenburg/
Jugendkulturarbeit e.V.



Dieser Kurs wurde dreimal in verschiedenen Sprachniveaus angeboten. Gemeinsam besuchten wir ein Jugendtheaterstück und befassten uns im Unterricht mit Alltagssituationen, die in unserem Leben vorkommen. Mit Mitteln von Augusto Boal bereiteten wir uns auf rassistische Situationen auf der Straße vor, bis hin zu einem Kleidungs- und Umtausch nach einer Rabattaktion im Geschäft. Sobald die Rolle eingenommen wurde, verflog auch die Angst und Nervosität des Sprechens - Denn hier waren Fehler erlaubt und jede kreative Art sich auszudrücken auch! Nachdem wir die meist lebhaft improvisierten Szenen abgeschlossen hatten, ließen wir uns von der DAZ Dozentin in Ruhe erklären, wie der eine oder andere Ausdruck besser oder anders formuliert werden kann, damit Missverständnisse auf Deutsch vermieden werden können. Es stellte sich heraus, dass manche Teilnehmenden bereits im Filmbereich oder für das Theater gearbeitet hatten, doch diese Zeit fast vergessen wurde, nachdem in Deutschland nur noch Zertifikate und Dokumente wichtig waren. Wenn Sprachenlernen ein Schlüssel wird, um neue Türen zu öffnen und nicht nur ein Zertifikat, das fehlt, dann macht es auch Spaß und das Ziel wird schneller und mit mehr Leichtigkeit erreicht.

Osnabrück

Volkshochschule Osnabrücker Land gGmbH
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH



Alles nur Theater

Die Vorstellung am Ende des Kurses zeigte dem Publikum, wie viel Spaß die Verbindung von Sprachvermittlung mit darstellendem Spiel machen kann. Unter dem Kurstitel „Alles nur Theater“ erarbeiteten sich 15 Teilnehmende zu fünf Themen die sprachlichen Mittel und setzten das Thema in Szene. Mit Witz und Selbstbewusstsein präsentierten sie sich in einer Talkshow, als Roboter und als Chor und pointierten Rollenzuschreibungen und die *Conditio humana*. Die theaterpädagogischen Elemente, Übungen zur Körperwahrnehmung und Atmung, Trainingseinheiten zur Artikulation und Aussprache und der Auftritt vor Publikum eröffneten den Teilnehmenden eine neue Sicht auf die eigenen Fähigkeiten und einen neuen Zugang zur Zielsprache Deutsch. Wo der schriftsprachlich gesteuerte Spracherwerb mitunter eingeschränkt ist, bietet die szenische Darstellung eine Ausdrucksform, die neben dem Spracherwerb auch die Teamfähigkeit fördert und das Selbstvertrauen stärkt.

Partner: Volkshochschule Osnabrücker Land gGmbH,
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Leitung: Michael Schroth

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchthintergrund

Ort: Osnabrück



Oldenburg

Stadt Oldenburg

Demokratie leben!

IBIS - Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.



„Inqilab - Aufbruch“

Unter der Leitung der Theaterpädagogin und Regisseurin Dzenet Hodza wird mit theaterpädagogischen Mitteln ein Theaterstück von M. A. Müller erarbeitet, das Antisemitismus im Kontext eigener Flucht- und Ausgrenzungserfahrungen thematisiert. Diese gemeinsame kreative Arbeit ermöglicht den jungen geflüchteten Menschen einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch und kulturelle Teilhabe.

Das Theaterstück handelt von den Anfängen des Nahostkonfliktes und erzählt von dem jungen Blogger Jared, der mit seinem älteren Bruder Lunis in einem totalitären Staat lebt. Ein Konflikt, viele Schicksale über mehrere Generationen hinweg - ihnen allen ist eins gemein: die Hoffnung auf Veränderung, auf ein selbstbestimmtes Leben in Frieden und Gerechtigkeit für alle.

Partner: Stadt Oldenburg, Demokratie leben!,

Ibis - Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.,

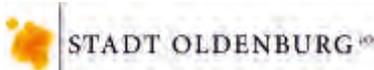
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.

Leitung: Dzenet Hodza, Malin Jacobs, Cathrin Hamjediers,

Juliane Samide, Wisam Darman Khalaf, Uwe Erbel

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Oldenburg



Osnabrück

Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück
Exil - Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V.
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH
Jobcenter Osnabrück
Diakonie Osnabrück



Deutsch lernen mit den Künsten

Das Projekt wurde zweimal in Osnabrück angeboten.

In den Theaterwochen wurden zunächst theaterpädagogische Übungen durchgeführt, welche zum Ziel hatten, die einzelnen Teilnehmer*innen zu einer harmonisch arbeitenden Gruppe zusammenzuführen. Desweiteren kamen Spiele zum Einsatz, die grundlegende Theaterfähigkeiten vermitteln, wie beispielsweise Aufmerksamkeit für die Gruppendynamik, Impulse der Spielpartner*innen aufnehmen und weiterleiten, Reaktionsgeschwindigkeit, laute und deutliche Aussprache sowie Darstellung verschiedener Emotionen. Die meisten dieser Übungen verbessern nicht nur das darstellerische Können, sondern trainieren gleichermaßen Fertigkeiten für den Spracherwerb. So konnten die Sprachtrainer*innen insbesondere nach der ersten Theaterwoche eine verbesserte mündliche Teilnahme, selbstbewussteres Auftreten und einen dynamischeren Umgang der Teilnehmer*innen untereinander feststellen.

Während einer abschließenden Feedbackrunde bewerteten die Teilnehmer*innen der Theaterwochen die abwechslungsreiche Methodenvielfalt (Rollenspiele, Karten- und Brettspiele, Pantomime, Musik etc.) sowie die ausgewogene Mischung der vermittelten Kompetenzen (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen) sehr positiv.

Partner: Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück,
Exil - Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V.,
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.,
tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Leitung: Nora Junghanß

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchthintergrund

Ort: Osnabrück

OSNABRÜCK®
DIE | FRIEDENSTADT

Diakonie
Osnabrück
Stadt und Land

theaterpädagogische
werkstatt

Bildungsvereinigung
ARBEIT UND LEBEN
Niedersachsen

jobcenter
Osnabrück

EXIL
Osnabrücker Zentrum
für Flüchtlinge

Papenburg

Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.
Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.



Der Unterricht fand in den Räumlichkeiten der HÖB in Papenburg statt und wurde an mehreren Vormittagen erteilt. Zudem fanden zwei Exkursionen nach Lingen statt, bei denen sich die Teilnehmenden Theaterstücke ansahen, die im Unterricht vor- und nachbereitet wurden, sowie abschließend eine Exkursion ins TPZ Erlebnishaus und das Lingener Marionettentheater.

Exkursionen: Die Bremer Stadtmusikanten (von Theaterlaboratorium Oldenburg) im Rahmen des Internationalen Fests der Puppen 2019, Schulaufführung des TPZ-Weihnachtsstücks Herr der Diebe im Theater an der Wilhelmshöhe, Projektabschlussveranstaltung im TPZ Erlebnishaus, inklusive Besichtigung des Lingener Marionettentheaters

Inhalte des Unterrichts:

Körperliche und stimmliche Aufwärmübungen, sowie Übungen zu Artikulation, Ausdruck und Präsenz, assoziatives Erstellen von „Wortfeldern“ (z.B.: Theater, Körper/Sprache, Präsentation, Klima/Wandel, Familie, ...), praktische Übungen, Wort- und Theaterspiele zu den Themen, die sich aus dem Wortfeld des Tages ergeben, „Kultur erleben“ durch Exkursionen.



Partner: Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.,

Theaterpädagogisches Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.

Leitung: Julia Windisch

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Papenburg



Dreiklang - Deutsch lernen mit Kunst, Theater und Musik

In 10 Wochenendkursen und Einzelterminen mit Exkursionen (Teemuseum mit Zeremonie, Brot backen...) haben Geflüchtete Deutsch gelernt, insbesondere mit den Mitteln des darstellenden Spiels und der bildenden Kunst. Die Wochenenden fanden themenbezogen statt, abends wurden freie Themen diskutiert.

- Was ist Alltag? Alltagssituationen fotografisch und szenisch dargestellt.
- One-take-Videos, in denen sich die Personen anhand von Eheringen, Narben oder Schulordnern vorgestellt haben
- Das Selbstporträt als Solarfotografie
- Ich packe meinen "Lebenskoffer"
- Heimat: 3 Gegenstände wurden mitgebracht, die typisch syrisch/ afghanisch, ..., deutsch sind

Die Themen wurden bildnerisch und darstellerisch bearbeitet. Während der Wochenenden fanden auch Grammatikblöcke statt. Für die Teilnehmenden war besonders, dass sie über viele Stunden Deutsch sprachen und intensiv in die neue Sprache eintauchen konnten.

Partner: Evangelisches Bildungshaus Rastede e.V.

Leitung: Swen Engel, Geeske Janßen, Meike Janßen

Teilnehmende: Frauen und Männer mit Fluchterfahrung

Ort: Rastede

Salzgitter

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.,
Sophia - Gesellschaft für Kultur gUG



Auf dem Basar

Von September 2018 bis Mai 2019 unterrichtete das gemeinnützige Bildungsunternehmen Sophia – Gesellschaft für Kultur gUG als Kooperationspartner des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen 25 Frauen aus Syrien in den beiden Sprachkursen SGK 18_5 und 18_6. Zum Abschluss legten die Teilnehmer*innen Prüfungen auf den Niveaustufen A1 bzw. A2 ab. Theaterpädagogische Elemente unterstützten den Sprachunterricht durch Improvisationsübungen, die zu einer lebendigen Konversation zu Themen des Alltags führten. Abschließend gab es eine öffentliche Präsentation, in der kleine Szenen auf einem orientalischen Basar nachgespielt wurden.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
Landeseinrichtung
der Erwachsenenbildung



Partner: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.,
Sophia - Gesellschaft für Kultur gUG

Leitung: Mohamed Chergui, Yamina Bouferma,
Vinu Karthick Ramraj

Teilnehmende: Frauen mit Fluchthintergrund

Ort: Salzgitter

Theaterpädagogik in Sprachkursen zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe

Fachtag



Zum Fachtag trafen sich am 02.10.2019 mehr als 30 Akteure aus der Theaterpädagogik, Vertretungen aus der Kulturpolitik und der Wissenschaft aus ganz Niedersachsen, in den Räumen der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) in Hannover. Sie kamen an diesem Tag zusammen, um sich zu dem Arbeitsschwerpunkt Theaterpädagogik und Sprachförderung auszutauschen und explizit ihre Erfahrungen in den Sprachkursen mit theaterpädagogischem Schwerpunkt auszuwerten, die der LaT im Auftrag der AEWB betreut hat.

Jörg Kowollik eröffnete als 1. Vorsitzender des LaT den Fachtag und wies auf die vielfältigen Möglichkeiten der Theaterpädagogik hin, Bildungsformate und -prozesse zu bereichern und aufzuwerten. Als Leiter der Abteilung Migration und Integration der AEWB bedankte sich Dr. Henning Marquardt, bei dem LaT und bei den anwesenden Theaterpädagog*innen für die erfolgreiche und gute Kooperation in den mehr als 30 Sprachkursen mit theaterpädagogischer Ausrichtung. Hanna Naber aus Oldenburg und Burkhard Jasper aus Osnabrück sprachen Grußworte als Abgeordnete des Niedersächsischen Landtags. Sie betonten die Bedeutung der Theaterpädagogik in der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Kurt Neubert sprach als Leiter des Referats für Erwachsenenbildung im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Notwendigkeit multidisziplinärer Bildungs- und Kulturprojekte, um insbesondere Geflüchteten neue Gelegenheiten zu bieten, in denen sie das Erlernte anwenden können.

Die Koordinatorin des Projektes im Auftrag des LaT, Inge Schäkel, fasste in ihrem Vortrag die unterschiedlichen Arbeitsweisen der mehr als 30 Projekte zusammen und dokumentierte mit Hilfe von Fotos und Zitaten von Teilnehmenden und Ausführenden der Projekte die Vielfalt der theaterpädagogischen Möglichkeiten und



Arbeitsweisen. Zugleich zeigte sie die Herausforderungen des Projektes auf. Die Projektevaluation, die der LaT in den Teilprojekten durchgeführt hat, wurde durch Inge Schäkel präsentiert und interpretiert.

Gertrud Auge, theaterpädagogische Leitung eines Teilprojektes, reflektierte ihre Praxiserfahrungen in einem anschaulichen Vortrag und entwickelte aus ihren Erfahrungen mögliche Änderungen in zukünftigen Sprachkursen mit Theaterpädagogik.

In Arbeitsgruppen zu den Themen „Das war gut!“, „Das darf anders!“ und „Das ist die Zukunft!“, sammelten die teilnehmenden Theaterpädagog*innen ihre positiven und negativen Erfahrungen aus den Teilprojekten und werteten diese aus, um notwendige Veränderungen für zukünftige Projekte zu formulieren und zu planen. Die Arbeitsgruppen wurden von Liane Kirchhoff, Inge Schäkel und Andreas Sedlag moderiert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im gemeinsamen Plenum präsentiert und diskutiert.

Im Workshop „Theaterpädagogik in fremder Sprache“, den der Theaterpädagoge Boubker Moussalli in arabischer Sprache leitete, bot sich für die Teilnehmenden die Gelegenheit zu erleben, wie es sich anfühlt einem Unterrichtsgeschehen zu folgen, dessen Sprache sie nicht verstehen. Diese Selbsterfahrung führte zu einem angeregten Austausch über unser kulturelles Selbstverständnis und weckte Empathie und Verständnis für die Befindlichkeit von Menschen mit Fluchterfahrung, die eine neue Sprache erlernen müssen.

Der Fachtag wurde durch eine Plakatausstellung gerahmt, in der die Teilprojekte in Wort und Bild präsentiert wurden.

Im abschließenden Plenum sprachen sich die teilnehmenden Theaterpädagog*innen für eine Weiterführung von Sprachkursen mit theaterpädagogischem Schwerpunkt aus und appellierten an die Kulturpolitik und die beteiligten Ministerien, weitere finanzielle Mittel für die Durchführung bereitzustellen.

Wir bedanken uns herzlich für die Beiträge zum Fachtag bei:

Hanna Naber und Burkhard Jasper (MdL Niedersachsen), Dr. Henning Marquardt (AEWB), Kurt Neubert (MWK Niedersachsen), Gertrud Auge (TAG-Theater Rauderfehn), Jörg Kowollik und Inge Schäkel (LaT Niedersachsen), Boubker Moussalli, Mehmet Cetik, Birgit Lemke (AEWB) und bei allen Theaterpädagog*innen, die dieses Projekt mit ihrem Engagement ermöglicht und diesen Fachtag zu einem besonderen Tag gemacht haben.

Andreas Bentrup, Katrin Morgenroth (LaT Projektbüro Hildesheim)



**Fotodokumentation
des Fachtages:**



Theaterpädagogik in Sprachkursen zur Förderung gesellschaftlicher/kultureller Teilhabe

Impressionen aus dem Projekt

„Im Feedbackgespräch lobten die Teilnehmer*innen die zahlreichen Sprachanlässe und meinten, dadurch mehr Sicherheit gewonnen zu haben.

Das wurde durch die Trainer*innen bestätigt.“

Theaterpädagogin



„Die Teilnehmer*innen werden auf sehr professionelle Weise an verschiedene Künste herangeführt und merken erst im Nachhinein, dass sich ihre Sprache verbessert hat“

Sprachlehrerin





„Der Kurs ist eine große Unterstützung auf meinem Weg zur Integration. Es ist Unterricht auf Augenhöhe!“
Teilnehmerin

„Das Projekt ist wahnsinnig bereichernd, vor allem menschlich.“
Sprachlehrerin



„Herausragend, berührend, intensiv, harmonisch, schön.“
Zuschauerin



„Interkulturelles Verständnis wird nicht nur durch Erlernen der Sprache gefördert, sondern auch durch das Kennenlernen kultureller Traditionen.“
Theaterpädagogin



TransFairTheater – Vom Spiel zur Sprache

Modellprojekt zur Fortbildung von Sprachlehrkräften zur Ergänzung der Spracherwerbsdidaktik mit performativen Lehr- und Lernformen

„Ich möchte Ihnen gerne mitteilen, wie viel Spaß und Freude mir diese Fortbildung gebracht hat, ganz abgesehen von den vielen hilfreichen Methoden, die wir gelernt haben und auch selbst ausprobieren konnten. Das ist eine absolut geniale Fortbildung! (Und das kommt von einer Teilnehmerin, die vorher dachte: "na ja, mal sehen, wat dat woll wird!")“

Teilnehmerin Kurs Salzgitter

TransFairTheater: Medium und Handwerkszeug für Sprach-Bildung

Das vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) geförderte Projekt ‚TransFairTheater‘ zielt auf die interdisziplinäre Weiterentwicklung und Ergänzung von Lehr- und Lernformen im Fremdspracherwerb und wurde vom Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen vom 25.09.2018 bis 31.12.2019 umgesetzt.

Den teilnehmenden DaF/DaZ-Lehrkräften wird ermöglicht, ihr didaktisches Repertoire zu erweitern. Sie erlernen Techniken einer handlungsorientierten, performativ-ästhetischen Vorgehensweise, um in ihrem Unterricht Impulse für die Sprachlernenden für eine Auseinandersetzung mit Text, Sprache, Körper und Handlung zu setzen. Koordiniert durch die Kreishochschule Ammerland gGmbH und in Kooperation mit dem Landesverband Theaterpädagogik (LaT), der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) und dem SCENARIO Forum des University College Cork/Irland wurden

- eine Qualifizierung für DaF/DaZ-Lehrkräfte, die bei öffentlich geförderten Trägern der Erwachsenenbildung im Fremdspracherwerb für Menschen mit Migrationsgeschichte und Neuzugewanderte/Geflüchtete aktiv tätig sind bzw. unterrichten, konzipiert und Fortbildungsmaterialien erstellt,
- über 20 Fachkräfte aus dem Bereich der Theaterpädagogik zu Trainer*innen fortgebildet,
- niedersachsenweit an 11 Volkshochschul-Standorten insgesamt 101 Lehrkräfte in jeweils 3-tägigen Workshops qualifiziert
- individuelle Coachings im Sprachunterricht der Fortbildungs-Teilnehmer*innen durchgeführt, um abschließend den Transfer der erlernten Methoden in die alltägliche Lehrpraxis abzusichern.

„Der DaF-Unterricht verträgt sehr viel mehr an Ästhetik als derzeit praktiziert wird [...]. Sowohl die empirische Wirkungsforschung als auch die aktuellen Erkenntnisse der Neurodidaktik liefern wichtige Argumente, entsprechende Freiräume für den DaF-Unterricht zu schaffen. [...] Es lohnt sich!“

Maik Walter, Direktor der VHS Friedrichshain-Kreuzberg (Berlin)

„Tatsächlich war das Selbst-Spielen eine sehr wertvolle Erfahrung, die nicht nur Spaß gemacht hat, sondern auch den Blick für die interdisziplinäre Arbeit geschärft hat.“

Pädagogische Mitarbeiterin VHS Osnabrücker Land

Lob aus der Praxis – Sprachbildung und Theatrale Formen wirken

Das Projekt erfuhr in seiner Durchführung bei Trainer*innen und Teilnehmer*innen breite Zustimmung:

Die Evaluation der schriftlich durchgeführten Projektbefragung zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit der Lehrkräfte:

- 85% schätzen den Wert dieser handlungsorientierten Methoden als methodische Ergänzung im Spracherwerb hoch ein
- 86% würden die Fortbildung anderen DaF-Lehrkräften empfehlen und
- 70% würden selbst entsprechende weiterführende Fortbildungen wahrnehmen

Auch in fachwissenschaftlichen Kontexten der Pädagogik und der Sprachbildung konnte der Ansatz überzeugen: so wurde das Projekt im März 2019 im Zentrum für Lehrerforschung an der Universität Leipzig im Rahmen der Tagung ‚Kommunikation im Lehramt‘, im September 2019 dem Facharbeitskreis ‚Spielbasierte Kompetenzentwicklung‘ an der Universität Chemnitz und im Oktober 2019 auf dem Fachtag ‚Durchgängige Sprachbildung im Ganztage‘ der Universität Oldenburg vorgestellt. Ferner erhielt das Projekt eine Einladung für eine Präsentation am 21. Mai 2020 auf der internationalen Konferenz ‚Going Performative in Education‘ am University College Cork (Irland).

Zukunft: Für ein Lehren und Lernen mit Kopf, Herz und Hand

In einer Gesamtschau der Projektergebnisse und -erfahrungen kann nur empfohlen werden – nicht nur für die Erwachsenenbildung – diesen Ansatz weiter zu systematisieren und als Lehr- und Lernmethode stärker in der Qualifikation von Lehrkräften zu berücksichtigen. Im Grunde sind handlungsorientierte Methoden im Unterricht fester Bestandteil der Kerncurricula schulischer und beruflicher Bildung. Auch die Forschung kommt hier zu deutlichen Aussagen: Für den Spracherwerb – so die Neurowissenschaftlerin Michaela Sambanis (vgl. Sambanis 2013) – ermöglicht die Integration handlungsorientierter Übungen einen komplexen Sprachunterricht, da Sprache körperlich-sinnlich erlebt werden kann, was eine multimodale Verarbeitung begünstigt: je mehr Sinne genutzt werden, desto wirksamer kann gelernt werden (vgl. hierzu auch Schewe 1993).

Diese Forderung nach Handlungsorientierung kann aber in der alltäglichen Unterrichtspraxis nur selten eingelöst werden, da die universitäre und außeruniversitäre Ausbildung verantwortlicher Bildungsakteure diesbezüglich keine entsprechenden Pflicht-Strukturen aufweist.

Mit Blick auf die Diskussion der Verbesserung der Qualität der Lehre und der Erfolgsquoten in Integrationskursen – zuletzt auf der Konferenz der Integrationsminister im April 2019 in Berlin – wäre darüber nachzudenken, diese hier erprobte Methodik in die Qualifizierungsstruktur/Curricula von DaF-Lehrkräften zukünftig zu verankern.

Die Ergebnisse des Projektes rechtfertigen es, die Zusammenarbeit der kulturellen Formate, insbesondere der Theaterpädagogik mit der formalen Bildung zu vertiefen und sie auf keinen Fall nur auf das ‚Spiel‘ zu reduzieren. Vielmehr sehen die Projektverantwortlichen in der Interdisziplinarität dieser Bereiche Möglichkeiten, den aktuellen Herausforderungen an Bildung zu begegnen: Die Verdichtung sozialer und kultureller Unterschiede – sowohl innerhalb der Lernenden, aber auch insbesondere zwischen Lernenden und Lehrpersonal – bringt eine Vielfalt an Kommunikations- und Umgangsformen, religiösen Praktiken, kulturellen Codes und Lebensführungen mit sich. Sowohl Lernende, als auch die professionellen Kräfte sind auf ein Miteinander z.T. wenig vorbereitet; es mangelt an Wissen über Hintergründe, an Kenntnissen über Migration und an Sicherheit im Umgang miteinander. Diese Heterogenität stellt Anforderungen an Klassenmanagement sowie Unterrichtsgestaltung. Die im Rahmen der Inklusionsdebatte geäußerten anspruchsvollen Forderungen aus Medien, Forschung und (Bildungs-)Politik an die Lehrkräfte, positive und produktive Lernumgebungen zu schaffen durch Rückgriff auf eine gezielte Methodenvielfalt an Arbeits- und Lerntechniken, steht jedoch im Widerspruch dazu, dass Skills für nachweisbar wirksamen inklusiven Unterricht nach wie vor nicht Pflichtbestandteil der Lehrerbildung sind.

Kulturelle Bildung – so zeigen wissenschaftliche Untersuchungen – bietet vielfältige Anregungen, Modelle und Praktiken sowohl für die Gestaltung situierter Umgebungen wie auch für die Gestaltung von Räumen informellen Lernens, die geeignet sind, die tradierte Grammatik der Unterrichts-Bildung zu ergänzen und durch neuartige Formen des Lehrens und Lernens zu bereichern.

Dirk Weißer

Projektkoordinator kvhs Ammerland gGmbH

In Kooperation mit:



Das Projekt wird gefördert von:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



LITERATURHINWEISE

Auge, Gertrud & **Knitsch**, Norbert (2009): Die Kraft des Theaterspiels. Ein TAG-Theater Lesebuch. Leer: Grundlagen und Praxis - Wissenschaftlicher Autorenverlag.

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hrsg.) (2019): Bildung findet Wege - Erkenntnisse und Impulse aus dem niedersächsischen Landesprogramm für Geflüchtete 2015-2019. Bielefeld: wbv Verlag.

Even, Susanne (2003): Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache. München: iudicium.

Hensel, Alexandra (voraussichtlich 2020): Fremdsprachenunterricht als Ereignis – zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis. Uckerland: Schibri-Verlag.

Jogschies, Bärbel, **Schewe**, Manfred & **Stöver-Blahak**, Anke (2018): Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen. In: Szenario XIII, 02. 41-51. Online unter: <http://research.ucc.ie/scenario/02/05-JogschiesScheweBlahak-2018-02-de.pdf> [letzter Zugriff 22.04.2020]

Küppers, Almut, **Schmidt**, Torben & **Walter**, Maik (Hrsg.) (2011): Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven. Braunschweig: Diesterweg/Klinkhardt.

Oelschläger, Birgit (2017): Bühne frei für Deutsch! Das Theaterhandbuch für Deutsch als Fremdsprache. Weinheim: deutscher theaterverlag.

Sambanis, Michaela (2013): Fremdsprachenunterricht und Neurowissenschaften. Tübingen: narr studienbücher.

Schewe, Manfred (1993): Fremdsprache inszenieren. Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis. Oldenburg (Didaktisches Zentrum).

Tselikas, Elektra I. (1999): Dramapädagogik im Sprachunterricht. Zürich: Orell Füssli.

Zirfas, Jörg (2008): Das Spiel mit der Welt. Über das Theaterspielen. In: Liebau, Eckart & Zirfas, Jörg (Hrsg.): Die Sinne und die Künste. Perspektiven ästhetischer Bildung. Bielefeld: [transcript] Ästhetik und Bildung, 129-148.

Theaterpädagogik bewegt Niedersachsen

Der Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen (LaT) vertritt 64 Mitglieder, darunter 23 Organisationen und damit rund 500 Theaterpädagog*innen in ganz Niedersachsen.

Viele Arbeitsbereiche, ein Verband:

Als übergreifendes Netzwerk gibt der LaT dem großen Potenzial der Theaterpädagogik in Niedersachsen eine starke Stimme: Er vertritt die berufspraktischen Interessen der Theaterpädagog*innen in ihren vielfältigen Arbeitsbereichen, berät und informiert sie, entwickelt neue Konzepte und organisiert Vernetzung und Austausch in der Fläche.

Theater und Theaterpädagogik als Kunstvermittlung sowie Vermittlungskunst zu fördern, ermöglicht Kreativität, Bereicherung des Lebens, gesellschaftliche Teilhabe und produktive Grenzüberschreitungen, sowie den interkulturellen Dialog.

Auf diese Weise werden Transformationsprozesse für Individuen und Gruppen ermöglicht, die für eine Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts unabdingbar sind.

*Der LaT macht sich stark
für Theaterpädagogik.*

*Vor Ort, überregional
und landesweit vernetzt.*

Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle Oldenburg

Weißerose 1 - 26123 Oldenburg - 0441 | 390 10 750

kontakt@lat-niedersachsen.de - www.lat-niedersachsen.de

Projektbüro Hildesheim

Am Ratsbauhof 1c - 31134 Hildesheim - 0175 | 417 80 72

projektbuero_hildesheim@lat-niedersachsen.de

Das Programm wird gefördert von:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**